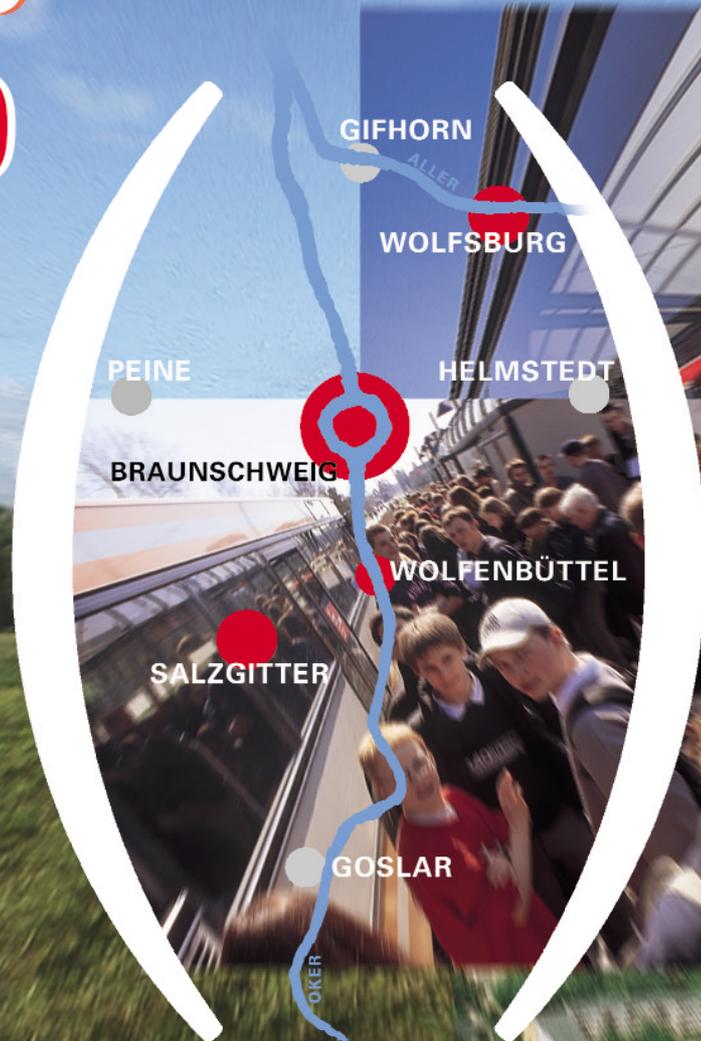
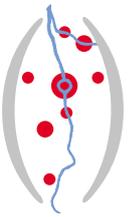


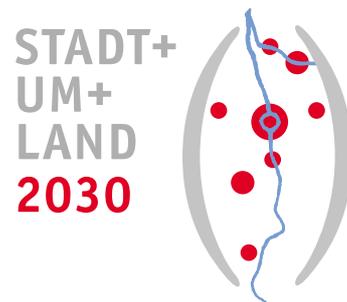
STADT+ UM+ LAND 2030



Leitbilder STADT+UM+LAND 2030



Leitbilder
STADT+UM+LAND 2030
Region Braunschweig



Bearbeitung

124 stadt-regionale Akteure der Region Braunschweig,

94 Bürgerinnen und Bürger der Region Braunschweig sowie

Forschungsverbund STADT+UM+LAND 2030:

Zweckverband Großraum Braunschweig

Dipl.-Ing. Catherine Evers
Dipl.-Ing. Cornelia Golumbeck
Dipl.-Geogr. Ulrich Kegel
Dipl.-Geogr. Siegfried Thom



KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung

Dipl.-Ing. Susanne Bieker
Dipl.-Ing. Astrid Eblenkamp
Dipl.-Ing. Tanja Frahm
Dipl.-Ing. Dieter Frauenholz
Dr.-Ing. Jörg Knieling M.A.
Dipl.-Ing. Annette Krön
Dipl.-Ing. Frank Othengrafen
Prof. Dr.-Ing. Heidi Sinning



Universität Braunschweig

Institut für Sozialwissenschaften

Telefon: (0531) 3 91-89 00
Prof. Dr. Klaus Lompe
Hinrich Weis, M. A.



Institut für Verkehr und Stadtbauwesen

Telefon: (0531) 3 91-79 20
Prof. Dr. Manfred Wermuth
Dr.-Ing. Frank Schröter
Dipl.-Ing. Günter Strobel

Institut für Städtebau und Landschaftsplanung

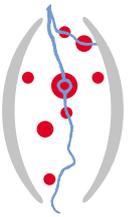
Telefon: (0531) 3 91-35 37
Prof. Walter Ackers
Dipl.-Ing. Henning Kahmann
Dipl.-Ing. Johannes Schwarzkopf
Dipl.-Ing. Roland Hasenstab

Universität Hannover

Institut für Architektur- und Planungstheorie

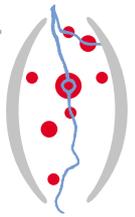
Telefon: (0511) 7 62-32 70
Prof. Dr. sc. techn. Barbara Zibell
Dipl.-Ing. Dipl.-Soz. arb. Brigitte Jürjens
Dipl.-Ing. Karsten Krüger





Inhalt

Vorwort	7
Zukunftsdialo g STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig	
Überblick und Ausblick	8
Leitbild der stadt-regionalen Akteure STADT+UM+LAND 2030	
Bildhafte Darstellung	11
Leitbildaussagen	14
Bürger-Leitbild STADT+UM+LAND 2030	
Leitbildaussagen	21
Experten-Leitbild STADT+UM+LAND 2030	
Nachhaltige Arbeits-Stadt-Region 2030	26
Vernetztes Wohnen 2030	30
Regionale GartenStadt zwischen Harz und Heide	33
Schöner fahren, besser laufen	37
REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS: modern – kooperativ – bürgerorientiert	40



Vorwort

Der demographische Wandel stellt uns in den nächsten Jahren vor neue Aufgaben. Für die bevorstehenden ökonomischen, technischen und gesellschaftlichen Veränderungen rückt dabei die Frage nach der Steuerbarkeit des Systems "Region" in den Vordergrund. Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig machen deutlich, wie die verschiedenen Bereiche des gemeinschaftlichen und individuellen Lebens in der Region Braunschweig von den Folgen der Bevölkerungsentwicklung und des Strukturwandels betroffen sein werden. Hierbei gilt es die Möglichkeiten und Chancen für eine gemeinschaftliche Gestaltung der Zukunft im Großraum Braunschweig zu nutzen.

So ist der vorliegende Band mit seiner Vielfalt an Sichtweisen als Zwischenbilanz eines intensiven Diskussionsprozesses zu verstehen, der gerade wegen seiner Vielstimmigkeit wichtige Anregungen sowohl für die kommunale Praxis als auch für jeden Einzelnen liefert.

Detlef Tanke

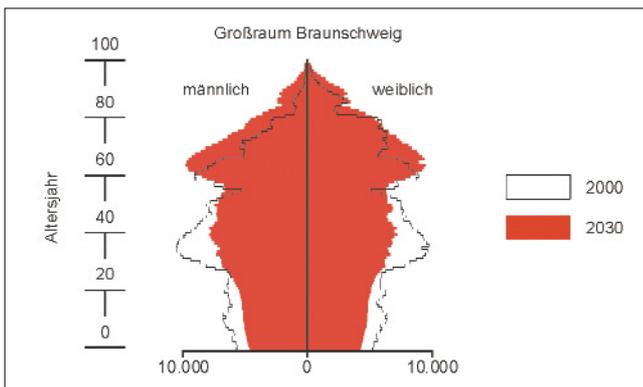
Vorsitzender der Verbandsversammlung des
Zweckverbandes Großraum Braunschweig

Zukunftsdialog STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig

Überblick und Ausblick

Auf dem Weg in das Jahr 2030

Eine zentrale Herausforderung für die Region Braunschweig auf dem Weg in das Jahr 2030 ist der Bevölkerungswandel: Die Prognose sagt voraus, dass die Region bis 2030 über 30.000 Einwohnerinnen und Einwohner verlieren wird. Entscheidend ist aber vor allem, dass sich der Altersaufbau der Bevölkerung deutlich verschiebt: Die Zahl der älteren Menschen steigt, die der Jüngeren nimmt ab. Kommen auf eine Person über 60 Jahre heute zwei Personen unter 40 Jahre, so wird es 2030 nur noch ein Unter-40-Jähriger sein.



Altersstruktur im Großraum Braunschweig 2000 und 2030

Trotz dieses Bevölkerungswandels ist davon auszugehen, dass auch weiterhin vor allem junge Familien aus den Städten in das Umland ziehen. Durch diese Stadt-

Umland-Wanderung verlieren die städtischen Kerne an Bevölkerung, während die Gemeinden im suburbanen Raum wachsen. Gleichzeitig verlieren auch die Gemeinden in den ländlichen Räumen am Rande der Region Einwohnerinnen und Einwohner.

Daher muss die Region auf dem Weg in das Jahr 2030 unterschiedliche Strategien und Lösungsansätze für Städte, Stadt-Umland und ländliche Räume finden.

Die Region nimmt die Herausforderung an!

Vor diesem Hintergrund hat der Zweckverband Großraum Braunschweig (ZGB) im Verbund mit vier wissenschaftlichen Instituten der Universitäten Braunschweig und Hannover sowie KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung (Hannover) den Zukunftsdialog STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig angestoßen. Der breit angelegte Diskussionsprozess unter Federführung des ZGB und KoRiS sollte auf den Bevölkerungswandel und dessen Folgen für die Städte und Gemeinden aufmerksam machen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ermöglichte das Vorhaben durch eine finanzielle Förderung im Rahmen der Initiative "Stadt 2030".

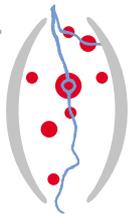
Die Region im Dialog

Der Zukunftsdialog STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig startete im Sommer 2002 und wurde in drei Dialogsträngen geführt:

- Im Bürgerdialog erarbeiteten knapp 100 repräsentativ ausgewählte Bürgerinnen und Bürger der Region Braunschweig ein Bürgergutachten für die Zukunft der Region Braunschweig.
- Im stadt-regionalen Dialog diskutierten Vertreterinnen und Vertreter von Politik, Verwaltung und Ver-

Zweckverband Großraum Braunschweig	Koordination und Öffentlichkeitsarbeit
KoRiS - Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung, Hannover	Management Zukunftsdialog STADT+UM+LAND 2030 und Forschungsfeld Kooperative Stadt-Region 2030
Institut für Verkehr und Stadtbaugesamtes Technische Universität Braunschweig	Forschungsfeld Mobilitäts-Stadt-Region 2030
Institut für Städtebau und Landschaftsplanung Technische Universität Braunschweig	Forschungsfeld Stadt-Landschaft 2030
Institut für Architektur- und Planungstheorie Universität Hannover	Forschungsfeld Wohn- und Versorgungs-Stadt-Region 2030
Institut für Sozialwissenschaften Technische Universität Braunschweig	Forschungsfeld Arbeits-Stadt-Region 2030

Forschungsverbund STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig



Zukunftsdialog STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig

bänden aus der Region Braunschweig Zielvorstellungen für die Entwicklung der Region.

- Im Expertendialog entwickelten die Forscherinnen und Forscher der Universitäten Braunschweig und Hannover sowie des Büros KoRiS aus wissenschaftlich-fachlicher Sicht Zukunftsperspektiven für die Region Braunschweig. Ihre Untersuchungsgebiete untergliederten sich in fünf Forschungsfelder. Zusätzlich brachten externe Fachleute ihre Vorstellungen im Rahmen von Expertenworkshops ein.

Zielrichtung: Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung

Die Ergebnisse des Zukunftsdialogs sind drei Leitbilder, die Leitbildaussagen, Handlungsfelder und Strategien bzw. Maßnahmen für die künftige regionale Entwicklung beinhalten: das Leitbild der stadt-regionalen Akteure STADT+UM+LAND 2030, das Bürger-Leitbild STADT+UM+LAND 2030 und das Experten-Leitbild STADT+UM+LAND 2030 (siehe Seite 11 bis 43).

Die Leitbilder zeigen, dass die Mehrheit der Beteiligten – stadt-regionale Akteure, Bürgerinnen und Bürger wie Fachleute – davon überzeugt ist, dass die Herausforderungen des Bevölkerungswandels durch eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung bewältigt werden können. Nötig ist es, einen Ausgleich zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Interessen zu erzielen.

Die am Zukunftsdialog Beteiligten kamen zu dem Ergebnis, dass die Voraussetzungen für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung bei rückläufiger Bevöl-

kerungszahl besser sind als in Wachstumsregionen oder -phasen, weil weniger neu gebaut wird und so der Siedlungsdruck nachlässt. Wenn es gelingt, die Vorteile des Nachhaltigkeitsprinzips für die einzelnen Kommunen, die Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürger herauszustellen und bewusst zu machen, kann der Bevölkerungsrückgang eine Chance für die Städte und Gemeinden der Region sein.

Start in die Umsetzungsphase

Auf dem Zukunftsforum 2030 im September 2003 präsentierten Vertreterinnen und Vertreter des stadt-regionalen Dialogs, des Bürger- und des Expertendialogs der Öffentlichkeit ihre Leitbilder für die Region Braunschweig im Jahr 2030. In drei Workshops entwickelten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Maßnahmen und Projekte zur Umsetzung der Leitbilder. Das Zukunftsforum beendete die Phase der Leitbilderarbeitung und leitete die Umsetzung von STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig ein.

Jung und Alt – aktiv und mobil

Die Lebensqualität in Stadt und Land gemeinsam gestalten

Raum und Struktur – haushalten und entwickeln

Die Region Braunschweig als Regionale GartenStadt gestalten

Zukunft durch Wissen – erfahren und innovativ

Die Arbeits- und Wirtschaftswelt der Region Braunschweig zukunftssicher gestalten

Zukunftsforum 2030 – Themen der Workshops

Neue Rollenverteilung durch den Bevölkerungswandel

Der absehbare demographische Wandel macht deutlich, dass nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung nicht nur zwischen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Interessen einen Ausgleich finden muss. Sondern darüber hinaus spielt für die stadt-regionale Zukunftsentwicklung die Gerechtigkeit zwischen den Generationen eine große Rolle. Entscheidungen über Großprojekte und über Systeme der Raumentwicklung – beispielsweise die Erschließung der Region durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) oder Strukturen der Siedlungsentwicklung – werden Chancen oder Lasten zukünftiger Generationen sein.

Dies gilt um so mehr, da der Bevölkerungswandel erwarten lässt, dass die Finanzen der öffentlichen Hand weiterhin eingeschränkt sein werden. Die Akteure im Zukunftsdialog STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig fordern daher, die Siedlungsentwicklung auf die zentralen Orte – also die Ober-, Mittel- und Grundzentren – zu konzentrieren. Dadurch hat in diesen Zentren die kommunale Daseinsvorsorge auch weiterhin Bestand. In den entlegeneren ländlichen Räumen wird hingegen künftig gefragt sein, die Daseinsvorsorge zunehmend eigenverantwortlich zu organisieren.

In Zeiten des Bevölkerungswandels, dies unterstreicht der Zukunftsdialog, muss regionale Zukunftsgestaltung als breit angelegter Diskussionsprozess organisiert werden. Politik und Verwaltung sollten sich intensiv darum bemühen, Wirtschaftvertreter, Sozialpartner und Bürgerschaft in die Entwicklung der Region einzubeziehen. Damit ist verbunden, dass die öffentliche Hand ihre eigene Rolle überprüft und sich mehr als Spiel-macher und Moderator von Dialog- und Entwicklungsprozessen versteht. Sie sollte aktivierend wirken und die beteiligten Akteure dazu ermuntern, dass sie Eigenverantwortung für Aufgaben des Gemeinwohls übernehmen.

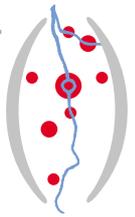
Gestaltung im demographischen Wandel

Die Regionalplanung bietet sich aufgrund ihrer Querschnittsfunktion für die Moderation von Zukunftsprozessen an: Sie ist von ihrer Aufgabenstellung her geeignet, über die Grenzen einzelner Fachressorts hinwegzudenken und sie setzt sich für die Umsetzung der Ziele der räumlichen Planung ein. Die Regionalplanung im

Großraum Braunschweig hat bereits bei der Aufstellung des ersten Regionalen Raumordnungsprogramms die nachhaltige Entwicklung zum übergeordneten Leitbild erhoben und auf vielfältige Weise dazu beigetragen, diese Zielvorstellung in die regionale Praxis umzusetzen. Beispielsweise hat sie sich erfolgreich am Bundeswettbewerb "Regionen der Zukunft" beteiligt und ein Netz regionaler Akteure aufgebaut, um den Nachhaltigkeitsgedanken zu fördern.

Der Zukunftsdialog STADT+UM+LAND 2030 hat einen noch breiteren Ansatz gewählt und damit sichtbar gemacht, welche Chancen die Zusammenarbeit der Akteure der Region bietet. Er hat gezeigt, dass ein breit angelegter Diskurs für ein umfassendes Leitbild, wie es die nachhaltige Regionalentwicklung darstellt, besonders förderlich ist. Denn Nachhaltigkeit benötigt immer wieder neue, motivierte Akteure, die bereit sind, Innovationen zu suchen, umzusetzen und dafür neue Partnerschaften mit anderen Akteuren aus der Region zu finden. Zugleich bedarf es aber auch einer regionalen Plattform, die in der Lage ist, solchen Such- und Findungsprozessen einen Rahmen zu bieten und sie mit der regionalen Praxis zu verknüpfen.

Der begonnene Zukunftsdialog stellt für die Region Braunschweig eine gute Ausgangsbasis dar: Ziel sollte es sein, die stadt-regionale Partnerschaft weiterzuentwickeln und sie als Verantwortungsgemeinschaft offen für vielfältige Formen der Kooperation von Kommunen, staatlichen Akteuren, Wirtschaft und Bürgerschaft zu halten. Diese zukunftsweisenden Formen der Zusammenarbeit sind eine langfristige Aufgabe, die einen regelrechten "Kulturwandel" in der Region benötigen, hin zu einer "Kultur der Zusammenarbeit". Das große Interesse insbesondere der Bürgergutachterinnen und -gutachter, weiterhin an der Umsetzung ihrer Arbeitsergebnisse mitzuwirken und sich darüber hinaus bürgerschaftlich zu engagieren, ermutigt diesbezüglich. Es wäre deshalb wünschenswert, dass der begonnene Zukunftsdialog als kontinuierlicher Prozess fortgeführt wird. So kann der Diskurs zwischen Bürgerschaft, stadt-regionalen Fachleuten und Politik sowie Wissenschaft zur regionalen Routine werden – auf dem Weg in das Jahr 2030.



Leitbild der stadt-regionalen Akteure STADT+UM+LAND 2030

Das Leitbild der stadt-regionalen Akteure STADT+UM+LAND 2030 ist das Ergebnis des stadt-regionalen Dialogs, an dem sich insgesamt 124 Vertreterinnen und Vertreter von Verwaltung und Politik sowie Wirtschafts- und Sozialpartner der Region Braunschweig beteiligten. In einer Zukunftskonferenz (August 2002), neun Arbeitskreissitzungen zu den Themen "Arbeitswelt", "Landschaft, Siedlung, Verkehr" und "Wohnen und Versorgen" sowie einem Bilanzworkshops (Juni 2003) erarbeiteten die stadt-regionalen Akteure Leitbildaussagen, Konkretisierungen und Strategien für die Region Braunschweig für das Jahr 2030. Um ihre Zukunftsvorstellungen zu veranschaulichen, wählten sie zusätzlich die Form einer sogenannten bildhaften Darstellung.

Bildhafte Darstellung

Der Himmel strahlt an dem sonnigen Frühlingstag im Jahr 2030, an dem uns Frau Burger zu einer Radtour durch die Region Braunschweig einlädt. Seit dem Bürgergutachten im Jahr 2003 ist sie eine von vielen Bürgerinnen und Bürgern, die sich für die Entwicklung der Region Braunschweig engagieren. "Kommen Sie", fordert Frau Burger auf, "ich zeige Ihnen einiges von dem, was sich in der Region in den letzten 30 Jahren verändert hat", und schon radelt sie los.

Kompakte und energieeffiziente Siedlungsstruktur

"Die Maßnahmen gegen leer stehende Wohnungen und Geschäfte in den Stadtzentren und auf dem Land haben nach und nach Wirkung gezeigt: Die Städte sind grün und lebenswert und bieten gleichzeitig viele schöne Wohnungen. Jeder hat die Möglichkeit, zu Fuß zum Einkaufen oder Arzt zu gehen. Alte Gebäude sind zu ausgezeichnetem Wohnraum umgebaut worden. Auch weist man nicht mehr so viel neues Bauland aus, sondern nutzt die noch freien Flächen in den Orten", schildert Frau Burger. "Viele von denen, die Anfang des Jahrhunderts ins Umland der Städte gezogen sind, sind nach einer Weile wieder zurückgekehrt", erklärt Frau Burger und nennt den ihrer Meinung nach entscheidenden Vorteil des Leben in der Stadt: "Hier ist alles näher und leichter zu erledigen, Einkaufen, Bildung, Kultur, selbst Erholen und in zehn Minuten bin ich von zu Hause aus bei meiner Arbeit."

Flächendeckendes Netz aus Versorgungseinrichtungen

"Auf dem Land hingegen ist es etwas schwieriger mit der Versorgung: Nur die größeren Ortskerne bieten vielfältige Einkaufsmöglichkeiten und soziale Angebote. Aber dank der engagierten Nachbarschaftshilfe und vieler Eigeninitiativen der Bewohnerinnen und Bewohner ist die Versorgung für den täglichen Bedarf auch in kleineren Ortsteilen und Dörfern gesichert und die Menschen können unbeschwert das Leben auf dem Land genießen", weiß Frau Burger zu berichten. "Zusätzlich kann man in der gesamten Region alles über das Internet, Telefon oder Fax bestellen und bekommt es umgehend ins Haus gebracht." Frau Burger ist begeistert, denn eine ganze Reihe der kleinen Dörfer der Region können so überleben. "Mein Bruder wohnt auf dem Land. Die Nähe zur Natur ist es, die ihn dort hält", meint Frau Burger, "obwohl ich ihm immer wieder erzähle, dass es auch in der Stadt viele Parks sowie Wohnungen mit eigenem Garten gibt."

Standortgerechte, tragfähige Wohnquartiere

Auf unserem Weg durch die Stadt passieren wir eine Baustelle auf der Arbeiter die Büros eines ehemaligen Verlags in Wohnungen umgestalten. Frau Burger erläutert, dass es nirgendwo sonst in der Bundesrepublik so viele verschiedene Wohnmöglichkeiten wie in der Region Braunschweig gäbe. Sie weist auf ein gegenüberliegendes Haus hin, in dem zurzeit rund 35 Menschen zwischen zwei und 87 Jahren wohnen. Dieses generationsübergreifende Wohnprojekt ist nur eines von vielen Projekten, die partnerschaftlich von Städten und Gemeinden, Wirtschaft und Bürgern realisiert wurden.

Interdisziplinäres Denken und Handeln in regionalen Zusammenhängen

"Überhaupt arbeiten die Städte und Gemeinden der Region viel mehr zusammen, wie zum Beispiel bei der Planung von Gewerbegebieten", informiert uns Frau Burger. Die Region habe sich schließlich gefunden, nachdem überdeutlich geworden sei, dass man nur zusammen weiterkomme. Während wir die Stadt hinter uns lassen, bemerken wir die gut ausgebauten Wander- und Radwege, auf denen an diesem Frühlingstag reger Betrieb herrscht. Kein Wunder, kommt man doch auf ihnen sicher und ohne Umwege von jedem Ort der Region zum anderen.

Rasch erreichen wir die Kleinstadt, in der der Mann von Frau Burger arbeitet. Er wartet schon mit seinem Fahrrad vor dem Tor seines Betriebes auf uns.

Hohe Lebensqualität und gute Arbeitsbedingungen

Schnell kommen wir ins Gespräch, denn uns wundert, dass er jetzt, an einem Mittwoch um zwölf Uhr, schon Feierabend machen kann. "Flexible Arbeitszeiten werden in unserem Betrieb wie auch in den meisten anderen der Region Braunschweig groß geschrieben", sagt er uns. "Die Firmen gehen auf die Bedürfnisse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ein. Im Gegenzug kommen auch die Beschäftigten den Unternehmern entgegen und passen sich an die Auftragslagen der Firmen an." "Zusätzlich haben die Unternehmen und regionalen Akteure gemeinsam in den letzten Jahren durch vielerlei Maßnahmen die Lebensqualität in der Region bewusst verbessert, um die Arbeitskräfte hier halten zu können. Sie haben, zum Beispiel durch Unterstützung von Kindergärten und -horten, eine familien- und kinderfreundliche Atmosphäre geschaffen", lobt Herr Burger seine Region. "Das gehört heute zu den Serviceleistungen, die die Unternehmen einfach bieten müssen", sagt er.

Ausbau bestehender ökonomischer Cluster und Identifizierung neuer Cluster

Wir setzen unsere Radtour gemeinsam mit ihm fort und fragen ihn nach seiner Einschätzung des Arbeitsmarktes im Jahr 2030 in der Region Braunschweig. Herr Burger schätzt die Lage gut ein: "Viele Frauen und Männer finden auch heute noch in den altbewährten Branchen der Region Braunschweig Arbeit. Aber auch Betriebe neuer Wirtschaftszweige konnten angesiedelt werden."

Ältere Arbeitnehmer sind für die Arbeitswelt unerlässlich

"Grundlegend war, dass wir uns in der Region Braunschweig inzwischen intensiv um die Bedürfnisse der älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer kümmern", führt Herr Burger aus. "Seit dem Jahr 2003 vollzog sich nach und nach ein Bewusstseinswandel in Bezug auf die älteren Arbeitnehmerinnen und -nehmer: Ihr Know-how wird heute sehr geschätzt und auf dem Arbeitsmarkt sind sie heiß begehrt. Und dank der guten Gesundheitsvorsorge sind sie vitaler denn je."

Kooperative, lernende Region Braunschweig

"Zudem ist der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Verwaltung, Forschung und Wissenschaft dank dem regionalen Kommunikationszentrum problemlos möglich." Herr Burger ist ein starker Befürworter für Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Wir fragen ihn nach Qualifizierungsmöglichkeiten in der Region Braunschweig. "Im Bereich der Aus- und Weiterbildung haben sich insbesondere kleinere Firmen zu einem Netzwerk zusammengeschlossen und realisieren gemeinsam entsprechende Programme", führt Herr Burger aus. Er habe schon viel neben der Arbeit dazu gelernt, teilt er uns begeistert mit. "Die Region Braunschweig hat sich zu einer Region mit vielen Arbeitsplätzen für Hochqualifizierte entwickelt. Gleichzeitig hat man aber auch Arbeitsmöglichkeiten für weniger Qualifizierte geschaffen. So gibt es keine Zweiklassengesellschaft", meint er. "Es gibt daher viele neue Arbeitsfelder, die in den letzten 30 Jahren entstanden sind. Als Hauptkompetenzen der Region sind jedoch die Bereiche Mobilität und Biotechnologie geblieben. Hier wurde insbesondere die Wissenschaft und Forschung massiv gefördert."

Inzwischen sind wir weiter nördlich in die Region gelangt, zu einem Dorf, in dem Herr Alt wohnt. Er ist der Bruder von Frau Burger. Nach der Begrüßung fragen wir ihn nach seinem Leben auf dem Land.

Naturschutz und Landschaftspflege in der gesamten Region

"Was mich freut, ist, dass Landwirtschaft und Naturschutz inzwischen gut miteinander existieren können. Direkt um die Ecke wohnt ein Freund, der mit seinem Hof seit einigen Jahren Landschaftspflege betreibt. So etwas gibt es hier sehr häufig. Er teilt meine Meinung, dass die Landschaft unbedingt zu schützen ist", betont Herr Alt. "Doch die Landschaft soll auch der Erholung dienen. Die reizvolle und abwechslungsreiche Landschaft der Region gefällt den Einheimischen wie den Touristen. Ein ganz wichtiger Wendepunkt im Umgang mit Natur und Landschaft war vor 25 Jahren der gemeinsame Beschluss aller Städte und Gemeinden einen regionalen Biotopverbund zu verwirklichen", betont Herr Alt. "In den vergangenen Jahren konnten auf diese Weise Lebensräume für Pflanzen und Tiere regionsweit miteinander vernetzt werden."

Vielfältige naturverträgliche
Land- und Forstwirtschaft
sowie
Nahrungsmittelversorgung
durch regionale Produkte

"Außerdem kaufen die Menschen mehr regionale landwirtschaftliche Produkte. Gehen Sie mal in den BS-RegioMarkt gegenüber! Dort finden Sie – wie in allen anderen Supermärkten auch – eine reiche Auswahl regionaler Produkte. Viele stammen aus ökologischem Landbau. Auf eine nachhaltige Bewirtschaftung wird dabei heutzutage besonders geachtet, um die charakteristische Landschaft zu erhalten."

Nachhaltige Mobilität
durch Innovation

"Einen Vorteil, den die Städte allerdings haben, ist die Nähe zum Arbeitsplatz." Seine Schwester nickt bestätigend. "Ich muss immer einen langen Weg zur Arbeit zurücklegen, aber zum Glück nur dreimal in der Woche. Die restliche Zeit arbeite ich von zu Hause aus", berichtet Herr Alt von seinem Alltag. "Das Angebot von Bus und Bahn auf dem Land ist ausreichend, vor allem ist es aber in den Orten gut, die an die RegioBahn angeschlossen sind. Jeder Haltepunkt der RegioBahn ist mit Fahrradstationen ausgestattet und dank des regionalen Radwegenetzes gut erreichbar." Hier pflichtet ihm das Ehepaar Burger bei: "Wir haben schon lange kein Auto mehr und fahren nur noch mit dem Rad, Bus und Bahn oder nutzen Car-Sharing." "Zudem ist die Lärm- und Umweltbelastung durch den Verkehr aufgrund der neuen Treibstoffe und Technologien deutlich gesunken", fügt Herr Alt hinzu.

Den Wandel der
Bevölkerungsstruktur
bis 2030 bewusst machen

"In den letzten Jahren hat ein großer Wandel im Bewusstsein der Menschen stattgefunden", fasst Herr Alt zusammen. "Man hat uns Bürgerinnen und Bürger, aber auch den Städten und Gemeinden sowie den Unternehmen, drastisch vor Augen geführt, welche Folgen der demographische Wandel hat, wenn wir uns nicht darauf vorbereiten. Fast alle haben verstanden und gehandelt."

Mit einem Blick zurück auf das, was wir im Laufe des Tages gesehen und gehört haben, scheint uns, dass es der Region Braunschweig in den letzten 30 Jahren tatsächlich gelungen ist sich auf den demographischen Wandel vorzubereiten und mit ihm umzugehen.

Wir verabschieden uns bei dem Ehepaar Burger und Herrn Alt und radeln langsam wieder zurück.



Die Akteure des
stadt-regionalen Dialogs



Leitbildaussagen

Den Wandel der Bevölkerungsstruktur bis 2030 bewusst machen

Aufgrund des Bevölkerungsrückganges und des alterstrukturellen Wandels in der Bevölkerung wollen wir in der Region Braunschweig einen Bewusstseinswandel herbeiführen, um die Region auf die soziostrukturelle Situation im Jahr 2030 vorzubereiten.

Daher

- informieren wir Kommunen, Unternehmen, die Bevölkerung und andere Entscheidungsträger über die Prognosen zu Rückgang und Überalterung der Bevölkerung. Wir zeigen deren Folgen auf, aber auch mögliche Ziele sowie vorbildhafte Maßnahmen und Projekte aus dem In- und Ausland zum Umgang mit dem demographischen Wandel.



Hohe Lebensqualität und gute Arbeitsbedingungen

Um die Menschen in der Region zu halten und die Region für Zuwanderinnen und Zuwanderer attraktiv zu machen, wollen wir in der Region Braunschweig eine hohe Lebensqualität und gute Arbeitsbedingungen gewährleisten, die bedeutende Auswirkungen im Hinblick auf weiche Standortfaktoren haben.

Daher

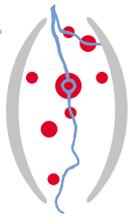
- sorgen wir dafür, dass regionale Infrastruktur für die Menschen im ausreichenden Maße vorhanden ist und innerregionale Verkehrsverbindungen verbessert werden.
- ziehen wir bei öffentlichen Aufgaben auch nicht-öffentliche Träger heran, z.B. zur Förderung des

Breiten- und Schulsports. Außerdem siedeln wir Horte und Kindergärten bei und in Unternehmen, Verbänden und anderen Institutionen an.

- fördern wir die Mischung von Erwerbsarbeit und ehrenamtlichem Engagement als neue Form der Arbeit.
- binden wir gezielt das Wissen und Können älterer Mitbürgerinnen und -bürger ein, um die Region zu stärken (Kultur, Wirtschaft, Soziales etc.).
- ermöglichen wir Auszeiten für Arbeitnehmerinnen und -nehmer für private und gesellschaftliche Aktivitäten.
- fördern wir Eigeninitiativen, appellieren an die Bevölkerung z.B. Ehrenämter und Patenschaften zu übernehmen und stärken das Vereinsleben.
- fördern wir die Familie sowie deren Vereinbarkeit mit dem Beruf und schaffen ein familienfreundliches Umfeld, um der demographischen Entwicklung entgegen zu wirken.
- erwarten wir Integrationsbereitschaft von ausländischen Mitbürgerinnen und -bürger, integrieren sie aktiv und schaffen einen funktionierenden sozialen Zusammenhalt, so dass ein harmonisches Zusammenleben und -arbeiten ein Selbstverständnis ist.
- fördern wir Flexibilität in der Arbeitswelt entsprechend den Bedürfnissen der Arbeitnehmerinnen und -nehmer sowie Arbeitgeberinnen und -geber, z.B. Arbeitszeitkonten, Telearbeit und Heimarbeit.



- schaffen wir eine regionale Arbeitsplatzvermittlung und bieten Serviceleistungen für die, die den Arbeitsplatz wechseln müssen an, z.B. Wohnungsvermittlung.
- entwickeln wir neue Integrationsmechanismen für soziale Randgruppen: Wir versuchen soziale Disparitäten, z.B. durch Förderung von Bildungseinrichtungen, Vereinen, Initiativgruppen, neuen Beschäftigungsmöglichkeiten und Veranstaltungen, abzubauen. Damit wirken wir auch der zunehmenden Individualisierung entgegen.
- vermitteln wir ein positives Bild von den Attraktionen



und Stärken unserer Region mit ihren unverwechselbaren Städten und Dörfern und fördern ein regionales Bewusstsein. Zu diesem Zweck weisen wir in den Medien auf die Region Braunschweig hin.

- werben wir im Bedarfsfall arbeitsmarktorientiert Arbeitskräfte aus anderen Regionen an.

Interdisziplinäres Denken und Handeln in regionalen Zusammenhängen

Wir in der Region Braunschweig wollen, dass alle Kommunen regional denken und handeln, um die durch den demographischen Wandel und den prognostizierten Bevölkerungsrückgang auf uns zukommenden Aufgaben zu meistern.

Daher

- bündeln wir unsere Kräfte und setzen uns dafür ein, dass Kommunen gemeinsame Ziele formulieren und umsetzen.
- bauen wir Kooperationsstrukturen auf, die die individuellen Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs berücksichtigen.
- arbeiten wir vorrangig bei der Sicherung der öffentlichen Versorgung sowie bei der Baulandausweisung und Einzelhandelsplanung interkommunal zusammen. Aufbauend darauf können sich neue Verwaltungsstrukturen bilden.

Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind für die Arbeitswelt unerlässlich

Wir in der Region Braunschweig wollen ältere Arbeitnehmerinnen und -nehmer besonders fördern und unterstützen, weil sie für die Arbeitswelt unerlässlich sind.

Daher

- setzen wir uns für die Qualifizierung Älterer ein. Wir bauen ein regionales Netzwerk auf, in dem Jung und Alt sich gegenseitig qualifizieren und sie für den Einstellungswandel sorgen; gegebenenfalls sollte das Netzwerk institutionalisiert werden.
- leiten wir frühzeitig einen Einstellungswandel der Gesellschaft zu älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, z.B. in Betrieben, Schulen etc.
- bereiten wir Arbeitnehmerinnen und -nehmer sowie Arbeitgeberinnen und -geber frühzeitig auf die anstehenden demographischen Veränderungen in der Arbeitswelt vor. Wir sorgen dafür, dass die Rahmen-

bedingungen – z.B. flexible Arbeitszeiten – für ältere Arbeitnehmerinnen und -nehmer stimmen: Sie müssen motiviert, gesundheitlich fit und sozial abgesichert sein. Außerdem setzen wir uns für eine Flexibilisierung der Altersgrenze für den Ruhestand ein.

- rufen wir einen Experten-Pool ins Leben, in dem sich Fachleute wie Bildungs- und Personalexpertinnen und -experten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitäten und Fachhochschulen, Seniorinnen und Senioren, Fachleute der Seniorenpädagogik und aus dem Gesundheitswesen sowie weitere Fachleute aus verschiedenen Bereichen Gedanken um die Qualifizierung von über 50-jährigen Arbeitnehmerinnen und -nehmer machen.
- fördern wir den Wissenstransfer zwischen Alt und Jung (temporäre Lerntandems).



Kooperative, lernende Region Braunschweig

Aufgrund des zukünftig immer größer werdenden Anteils älterer Menschen am Erwerbspersonenpotenzial und den steigenden Qualifizierungsanforderungen wollen wir die Region Braunschweig als kooperative, lernende Region gestalten und die Wissensgesellschaft weiterentwickeln.

Daher

- intensivieren wir die Kooperation zwischen Unternehmen, Kommunen und Institutionen, arbeiten mit überregionalen und internationalen Partnern zusammen und verstärken die Kooperation mit der "Investitionsbank Niedersachsen".
- gründen wir ein regionales Kommunikationszentrum zum Know-how-Austausch der Unternehmen und Kooperationen im Bereich Personalwesen, Krisenmanagement bei Insolvenzen und Qualifizierung.
- entwickeln wir Betriebsverbände zur Aus- und Weiterbildung und zum personellen Austausch der Unternehmen.

- fördern wir Wissenschaft und Forschung in der Region, speziell im Bereich Mobilität und Biotechnologie.
- entwickeln wir die Region Braunschweig vorrangig als Hochqualifizierten-Region. Allerdings qualifizieren wir Beschäftigte auch im Niedriglohnsektor – wie z.B. Landwirtschaft, Stahlindustrie, Logistik, Dienstleistungen und Tourismus – und bieten durch Partizipation an der gesellschaftlichen Arbeit Arbeitsmöglichkeiten für weniger Qualifizierte an, um eine Zweiklassengesellschaft zu verhindern. Weiterhin entwickeln wir neue Qualifizierungsfelder, z.B. für die Bereiche Seniorendienstleistungen, neue Technologien, ökologische Landwirtschaft und nachwachsende Rohstoffe.



- bieten wir zur Qualifizierung der Beschäftigten lebenslanges Lernen in Arbeitswelt und Freizeit an, das in der Gesellschaft als eine selbstverständliche Notwendigkeit angesehen wird.
- schaffen wir Bildungseinrichtungen an zentralen Standorten.
- unterstützen wir die Integration beruflicher Qualifizierung in die Unternehmensplanung der kleinen und mittleren Unternehmen.
- richten wir spezielle Programme für ausländische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein und bilden ausländische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter besonders fort.
- fördern wir den beruflichen Wiedereinstieg nach einer familienbedingten Unterbrechung, z.B. durch Qualifizierung und Betriebsverbände.
- gewinnen wir Großunternehmen dafür, mehr Verantwortung in der Region zu übernehmen.
- unterstützen wir den Wissenstransfer zwischen Forschung und Unternehmen.
- öffnen wir die Universitäten und Fachhochschulen für die Kommunen und qualifizierte Arbeitnehmerinnen und -nehmer.

- bieten wir querschnittsorientierte Ausbildungen sowie eine "Verbund-Ausbildung" über mehrere Unternehmen als Erstausbildung an und stellen ein Netzwerk wie "proQuadas" zur Optimierung der beruflichen Ausbildung zur Verfügung.

Ausbau bestehender ökonomischer Cluster und Identifizierung neuer Cluster

Um das Erwerbspersonenpotenzial zu erhalten bzw. die Region für Zuwanderinnen und Zuwanderer attraktiv zu machen, wollen wir in der Region Braunschweig bestehende ökonomische Cluster ausbauen und auf dieser Basis neue, zukunftsorientierte Cluster identifizieren, damit eine ausgewogene Mischung von Unternehmen sowie Arbeitsplätzen in der gesamten Region vorhanden ist.

Daher

- verzahnen wir Wirtschaftsförderung, Strukturpolitik und Arbeitsmarktpolitik, indem wir die Entwicklungslinien des ersten Arbeitsmarktes beachten.

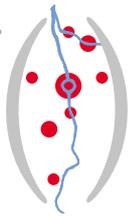


Vielfältige naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft sowie Nahrungsmittelversorgung durch regionale Produkte

Wir in der Region Braunschweig wollen eine vielfältige naturverträgliche Land- und Forstwirtschaft und landwirtschaftliche Betriebe in der gesamten Region. Die Bevölkerung der Region Braunschweig soll sich mit einer vielfältigen Nahrungsmittelpalette aus heimischer Erzeugung versorgen können.

Daher

- fördern wir eine Landwirtschaft mit besonderer Ausrichtung auf eine nachhaltige Entwicklung und den ökologischen Anbau, so dass z.B. Monokulturen und "ausgeräumte" Feldmarken vermieden werden.



- nutzen wir nachwachsende Rohstoffe aus der Land- und Forstwirtschaft zur Energiegewinnung sowie als Rohstoffe für die Pflanzenchemie und Biotechnologie.
- gliedern wir regionale Produkte in bestehende Vertriebswege ein und vermarkten sie an zentralen Einkaufsorten, so dass neue regionale Absatzmärkte geschaffen werden.

Kompakte und energieeffiziente Siedlungsstrukturen

Wir in der Region Braunschweig wollen kompakte und energieeffiziente Siedlungsstrukturen anstreben, um die Funktionen der Siedlungen auch bei einem Rückgang der Bevölkerungszahlen erhalten zu können und Zersiedlungstendenzen entgegenzuwirken.

Daher

- stärken wir unsere zentralen Orte und streben ein Städtetz mit Funktionsteilung an, das als europäische Region wahrgenommen wird.
- planen und entwickeln wir interkommunal im Sinne des regionalen Gemeinwohls und unterlassen das "Kirchturmdenken". Dafür betreiben wir eine gemeinsame, verpflichtende Raumplanung und stimmen Flächenausweisung und -nutzung auf freiwilliger Basis interkommunal ab.

- schaffen wir eine Vielfalt unterschiedlicher, hochwertiger Siedlungsstrukturen in Stadt, Umland und Land, so dass Städte und Dörfer Lebensräume für verschiedene Bedürfnisse bieten. Wir gestalten alle Siedlungen attraktiv, streben prioritär jedoch die Erhaltung bereits attraktiver Siedlungen an.
- reduzieren wir deutlich die Inanspruchnahme von Freiräumen für Siedlungen und handeln nach der Devise "Innenentwicklung vor Außenentwicklung": Wir stärken unserer Städte, Ortschaften und Dörfer durch Ergänzung und Umnutzung im Bestand unter Berücksichtigung des Anspruchs auf Wohn- und Lebensqualität der Bevölkerung. Dies erreichen wir durch regionales und kommunales Flächenmanagement.



- vernetzen wir Wohn- und Arbeitsstandorte miteinander: Wir achten bei der Planung neuer oder bei der Umnutzung vorhandener Wohn- und Gewerbegebiete auf eine Vernetzung mit bestehenden Wohn- bzw. Arbeitsstandorten. Dazu stimmen wir unsere Bauleitpläne interkommunal ab, schaffen auf Regionalebene entsprechende Rahmenbedingungen und gute Fuß- und Radverbindungen zwischen Wohn- und Arbeitsstandorten, die an Versorgungseinrichtungen und Grünflächen vorbeiführen.
- schaffen wir für den Bestandsumbau Steuerungsinstrumente im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.
- gestalten wir menschengerechte Städte: Wir betreiben Stadtumbau nach dem Prinzip "Umnutzungen vor Abriss", so dass die Qualität der Siedlungen verbessert wird. Dadurch schaffen wir attraktive städtische Quartiere mit hoher Funktionsdichte und -mischung, in denen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Erholen möglich ist und Kultur angeboten wird.
- lassen wir in Dörfern ohne grundzentrale Ausweisung nur Eigenentwicklung zu.
- erstellen wir ein gemeinsames Gewerbebestandortinformationssystem im Internet.



Standortgerechte, tragfähige Wohnquartiere

Wir in der Region Braunschweig wollen standortgerechte, tragfähige Wohnquartiere entwickeln, die dem demographischen Wandel und dem Bevölkerungsrückgang Rechnung tragen und das Zugehörigkeitsgefühl der Menschen zu Wohnort und Region stärken.

Daher

- orientieren wir uns bei der Entwicklung neuer Siedlungsteile an gewachsenen Strukturen sowie an den Regio-Stadtbahn-Strecken bzw. Verkehrsachsen.
- erhalten und entwickeln wir Städte und Dörfer in ihrer Individualität: Wir ermöglichen urbanes Wohnen und bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern Wohnen, Einkaufen, Kulturangebote und Erholen. Im ländlichen Raum bewahren wir die Eigenarten der Dörfer, sorgen für intakte dörfliche Strukturen, sichern die Grundversorgung zumindest in "Schwerpunktdörfern" und setzen uns für das "nachhaltige Dorf" ein.
- wirken wir durch kommunale Grundstücksangebote oder entsprechende vertragliche Regelungen dämpfend auf die Preise am Grundstücksmarkt ein.
- nutzen wir leerstehende Gebäude (Konversion), um die Inanspruchnahme von neuen Flächen zu minimieren; nicht mehr nutzbare Gebäude bauen wir zurück.
- erhalten und schaffen wir innerörtliche Grünflächen, Erlebnisräume für Kinder und fußläufig erreichbare Naherholungsmöglichkeiten in den Randgebieten der Siedlungen für alle Bevölkerungsschichten. Die Grünflächen wie auch die Landschaft gestalten wir attraktiv, nutzbar und ohne Beeinträchtigungen wie Lärm, technische Bauwerke, Licht etc.
- bieten wir nachfragegerecht ein differenziertes Wohnungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen in der Stadt wie auf dem Land: Frauen und Männer,

Familien, ältere Menschen in ihrem sozialen Umfeld, Behinderte, Singles, Alleinerziehende, Wohngruppen etc. Auch bieten wir Wohnmöglichkeiten mit privatem Freiraum an.

- gestalten wir Wohnquartiere um, so dass Anonymität verhindert und persönliche Kontakte geknüpft werden können. Wir ermöglichen das Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen und Generationen, in dem wir die Mischung unterschiedlicher Wohnungsgrößen in enger Nachbarschaft sowie das Mehrgenerationen-Wohnen fördern.
- unterstützen wir innovative Wohnbauprojekte.
- betreiben wir Denkmalschutz: Wir erhalten und pflegen historische Bausubstanz zur besseren Identifikationsmöglichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Wohnumfeld.

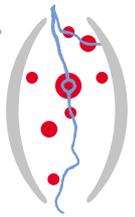


Flächendeckendes Netz aus Versorgungseinrichtungen

Trotz des Bevölkerungsrückganges wollen wir in der Region Braunschweig ein flächendeckendes Netz aus Versorgungseinrichtungen erhalten.

Daher

- praktizieren wir eine regional orientierte und abgestimmte Ansiedlungspolitik von Versorgungseinrichtungen: Wir sichern und pflegen Infrastruktureinrichtungen in zentralen Orten, stärken insbesondere die zentrale Einkaufsfunktion der Innenstädte und Ortskerne entsprechend ihren Versorgungsaufgaben und erhalten Schulen und Kinderbetreuungsangebote im ländlichen Raum. Auch gewährleisten wir die wohnungsnah Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs, sowie einen Mindeststandard an sozialen Angeboten, Bildungseinrichtungen und Infrastruktur besonders für alte Menschen. Beispielsweise nutzen wir zur Sicherung von Versorgungseinrichtungen eine Art Infrastrukturabgabe.



- entwickeln wir Versorgungskonzepte – vor allem für den ländlichen Raum: Wir setzen auf bewährte Versorgungskonzepte mit hohem sozialen Beitrag und verknüpfen soziale Einrichtungen mit Versorgungseinrichtungen (Multifunktionsdienstleistern). Um die Versorgung auch in kleinen Ortsteilen zu sichern und ein großes Warensortiment zu gewährleisten, setzen wir neue Technologien ein. Außerdem streben wir eine mobile Versorgung mit Gütern und Pflegedienstleistungen an.
- unterstützen wir die Eigenorganisation hinsichtlich der Versorgung der Bevölkerung im ländlichen Raum, die durch ihre Wohnortwahl bewusst auf Infrastruktur verzichtet.



Nachhaltige Mobilität durch Innovation

Da das Verkehrsaufkommen trotz des Bevölkerungsrückganges in der Region Braunschweig wächst, wollen wir in der Region Braunschweig eine sozial- und umweltverträgliche sowie ökonomisch effiziente Mobilität durch Innovation unterstützen.

Daher

- entwickeln wir die Region Braunschweig zur Mobilitäts-Kompetenz-Region und erarbeiten ein für die Region Braunschweig spezifisches Mobilitäts-Konzept.

- sichern wir die wohnortnahe Versorgung und einen Mindeststandard an sozialen Angeboten sowie Versorgungs- und Bildungseinrichtungen, um Verkehr zu vermeiden.
- reduzieren wir die durch Verkehr verursachten Belastungen, z.B. in dem die Verkehrsströme gebündelt werden und wir das Verursacherprinzip anwenden.



- erneuern wir das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs und fördern den Umweltverbund: In der Stadt besitzt der Umweltverbund höchste Priorität, im Umland stehen motorisierter Individualverkehr und öffentlicher Personennahverkehr in Konkurrenz zueinander und auf dem Land deckt der öffentliche Personennahverkehr die Grundversorgung. Zusätzlich verknüpfen wir den Fuß-, Fahrrad- und öffentlichen Personennahverkehr sowie den motorisierten Individualverkehr optimal.
- schaffen wir regionale Netze für den nicht-motorisierten Verkehr und gestalten fahrrad- und fußgängerfreundliche Städte.
- fördern wir neue (Antriebs-)Technologien und neue Verkehrsmittel.
- steuern wir den Gütertransport intelligent.

Naturschutz und Landschaftspflege in der gesamten Region

Um die Menschen in der Region zu halten und die Region für Zuwanderinnen und Zuwanderer attraktiv zu machen, wollen wir die Natur und Landschaft in der gesamten Region Braunschweig schützen, pflegen und entwickeln. Natur und Landschaft soll in ihrer Vielfältigkeit, Eigenart und Schönheit erhalten bleiben.

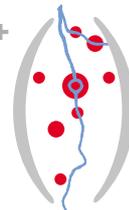
Daher

- sehen wir die Landschaft als ein hohes Schutzgut an: Wir erhalten und pflegen die für die Region

Braunschweig typischen Landschaften, so dass die Region einen hohen Wiedererkennungswert erhält. Dazu entwickeln wir schwerpunktmäßig die Charakteristika unserer historischen Kulturlandschaft und gewährleisten, dass die traditionellen Bewirtschaftungsweisen die Landschaftsunterschiede erlebbar machen.



- erhalten und entwickeln wir naturnahe Lebensräume für Flora und Fauna und vernetzen sie durch einen regionalen Biotopverbund. Korridore insbesondere für Wälder und Auengebiete halten wir frei von Bebauung und machen "Barrieren" durchlässiger. Außerdem legen wir neue Biotopstrukturen wie Alleen, Feldgehölze, Gewässerrandbiotope, Feuchtbiotope, Wälder etc. an.
- schützen wir die Böden sowie Oberflächen- und Grundwasser vor schädlichen Einflüssen im städtischen und ländlichen Raum, um sie nachhaltig zu erhalten.
- schaffen wir eine hohe Erholungsqualität im Umland und im ländlichen Raum.
- binden wir die Landwirtschaft in die Landschaftspflege ein, z.B. bei der Pflege und Unterhaltung von Ausgleichs- und Ersatzflächen.



Bürger-Leitbild STADT+UM+LAND 2030

94 Bürgerinnen und Bürger der Region Braunschweig zwischen 17 und 76 Jahren wirkten im Januar und Februar 2003 am Bürgergutachten STADT+UM+LAND 2030 mit. Sie wurden in einem Zufallsverfahren durch Ziehung von Stichproben aus den Einwohnermeldedaten der Städte und Gemeinden der Region ausgewählt und stellten einen repräsentativen Bevölkerungsquerschnitt dar. In fünf Bürgergruppen, die jeweils vier Tage zusammenkamen, formulierten sie ihr Bürger-Leitbild STADT+UM+LAND 2030, das sie in einem Bürgergutachten festhielten (siehe Beiträge zu STADT+UM+LAND 2030 – Heft 5). Im Folgenden sind wichtige Leitbildaussagen und Maßnahmenvorschläge des Bürger-Leitbildes zusammengefasst.

Leitbildaussagen

Wohnen

Verschiedene Generationen leben miteinander

Allen Bürgergruppen ist daran gelegen, dass im Jahr 2030 in der Region Braunschweig ältere Menschen nicht abgeschottet in "Seniorengheetos" wohnen. Stattdessen sollen Alt und Jung in guten Nachbarschaften miteinander leben und einander gegenseitig unterstützen. So könnten z.B. die Älteren zeitweise auf die Kinder aufpassen, während die Jüngeren im Gegenzug Einkäufe und Besorgungen für die Älteren erledigen.

Die verschiedenen Kulturen wohnen harmonisch zusammen

Die Bürgergutachterinnen und -gutachter wünschen sich, dass deutsche und ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger räumlich nah beieinander und auch miteinander leben. Die Wohngebiete sollten gemischt sein und es sollten möglichst keine gesonderten Wohngebiete für einzelne Nationen existieren.



Bedarfsgerechter und finanzierbarer Wohnraum für alle

Nach den Vorstellungen der Bürgergutachterinnen und -gutachter sollte insbesondere auch Wohnraum für Alleinerziehende und Singles und für betreutes Wohnen und Wohngemeinschaften für Ältere zur Verfügung stehen.

Sozial durchmischte Wohngebiete

Eine weitere Empfehlung der Bürgergutachterinnen und -gutachter ist, dass verschiedene soziale Schichten in gemeinsamen Wohngebieten gemischt leben sollen. Auf diese Weise können Problemquartiere vermieden werden.



Versorgung

Die Grundversorgung ist in Wohnnähe möglich

Aus Sicht der Bürgergutachterinnen und -gutachter muss die Lebensmittelversorgung und die medizinische Versorgung in näherer Umgebung gesichert und aktiv erhalten werden.

Es gibt ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot in der Region

Alle Bürgergruppen sehen es als wichtig an, dass es Kultur- und Freizeitangebote für alle Bevölkerungsgruppen gibt, also sowohl für Ältere als auch für Jüngere. Wo Freizeit- oder Sporteinrichtungen fehlen, sollen neue geschaffen werden. Kultur- und Sozialangebote sollen erhalten und gefördert werden.

Siedlungsstruktur

Die Städte und Ortskerne sind attraktive Lebensmittelpunkte für Alt und Jung

Nach den Wünschen der Bürgergutachterinnen und -gutachter sind die Städte im Jahr 2030 lebenswert und attraktiv. Die Lebensqualität in den Innenstädten soll

hoch und die Stadtbilder sollen individuell gestaltet sein. Die Ortszentren sollen gestärkt und lebendige Lebensmittelpunkte sein.

Die Siedlungsstruktur ist gemischt, Wohnen, Arbeit, Versorgung und Kultur finden nebeneinander statt

Für die Bürgergutachterinnen und -gutachter ist eine Mischung von Wohnen, Arbeiten, Versorgung und Kultur in den Städten und Gemeinden der Region von großer Bedeutung. Gewerbe, das Lärm und Emissionen verursacht, soll jedoch vom Wohnen getrennt werden. Auch die Mischung der Bauformen ist den Bürgergutachterinnen und -gutachtern wichtig, damit Eintönigkeit vermieden wird und keine Problemquartiere entstehen.

Alte Baustrukturen sind erhalten worden, vorhandene Siedlungen werden ausgebaut und Neubau findet bedarfsgerecht statt

Die Bürgergutachterinnen und -gutachter empfehlen, die vorhandenen Siedlungsgebiete auszubauen, bevor neue Baugebiete ausgewiesen werden. Altbauten sollen im Jahr 2030 weiterhin das Stadtbild prägen. Durch Sanierung sollen sie gut nutzbar sein und auch weiterhin erhalten werden. Wenn Neubau stattfindet, sollte dieser bedarfsgerecht und nicht übertrieben groß sein. Es gibt kein einheitliches Stimmungsbild zur gewünsch-

Dezentrale Konzentration und Suburbanisierung

ten zukünftigen regionalen Siedlungsstruktur. Die Mehrheit der Bürgergutachterinnen und -gutachter spricht sich für eine zukünftige Entwicklung nach dem Leitbild der dezentralen Konzentration aus (13 von 20 Kleingruppen), ein großer Teil aber auch für eine fortschreitende Suburbanisierung (7 Kleingruppen). Eine verstärkte Suburbanisierung bzw. eine Entwicklung zur Zwischenstadt findet nur bei Wenigen Zustimmung.

Landschaft und Stadt

Die Landschaft ist nicht zersiedelt, die Städte wachsen nicht in die Landschaft

Die Bürgergutachterinnen und -gutachter fordern, dass im Jahr 2030 in der Region die Zersiedlung der Landschaft eingedämmt ist. Die Städte und Gemeinden sollen durch ihre Entwicklung keine Landschaft zerstören. Die Ausweisung von Bauland soll dement-

sprechend 2030 nur nach dem tatsächlichen Bedarf stattfinden. Siedlungen "auf der grünen Wiese" sollen nicht weiter ausgewiesen werden und so ausreichend Freiflächen, z.B. für Landwirtschaft und Naherholung, vorhanden sein.



In den Städten und in den Wohngebieten gibt es ausreichende Freiflächen und Parks als Ruhe- und Erholungszone

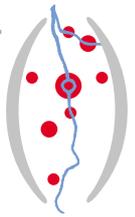
Nach den Wünschen der Bürgergutachterinnen und -gutachter sollen die Städte im Jahr 2030 eine ausreichende Naherholung bieten. In den Stadtteilen soll es Freiflächen und Parks mit Spielflächen für Kinder und Angeboten für ältere Menschen geben.

Naherholungsgebiete sind vielfältig verfügbar und gut erreichbar

Die Mehrheit der Bürgergutachterinnen und -gutachter ist der Auffassung, dass für die Naherholung Naturgebiete und Freiräume erhalten werden müssen. Im Jahr 2030 sollen von jedem Ort der Region Naherholungsgebiete gut zu erreichen sein. Durch ein gut ausgebauten Radwegenetz soll die Erreichbarkeit auch mit dem Rad gewährleistet sein.

Vielfältige Landschafts- und Naturschutzgebiete bieten Lebensräume für Pflanzen und Tiere

Die Bürgergutachterinnen und -gutachter sprechen sich dafür aus, Landschafts- und Naturschutzgebiete zu erhalten und neu zu schaffen. Als Beispiele werden mäandrierende Flussläufe mit Überschwemmungsgebieten, Reservate für Tiere und Pflanzen und renaturierte Landschaftsgebiete genannt. Die Schutzgebiete sollten dabei von den Naherholungsgebieten getrennt sein.



Viele Menschen versorgen sich mit regionalen Produkten

Für die Bürgergutachterinnen und -gutachter ist von Bedeutung, dass die Bewohnerinnen und Bewohner der Region 2030 einen großen Teil ihrer Nahrungsmittel durch Produkte abdecken, die aus der regionalen Landwirtschaft kommen.

Mobilität

Der ÖPNV ist grundlegend verbessert

Alle Bürgergruppen sind der Meinung, dass der ÖPNV ausgeweitet werden sollte. Die Informationen zum ÖPNV sollten einfach zu verstehen und umfassend sein, der ÖPNV sollte regelmäßig und kostengünstig fahren und bedarfsgerecht und flächendeckend ausgestaltet sein.

Die Radwege sind flächendeckend ausgebaut und sinnvoll miteinander vernetzt

Für die Bürgergutachterinnen und -gutachter ist das Fahrrad ein wichtiges Verkehrsmittel. Deswegen soll es viele und gute Radwege sowohl in den Städten und Gemeinden als auch als Verbindung zwischen den Orten geben. Die Radwege sollen sicher und sinnvoll miteinander vernetzt sein.

Neue Antriebstechnologien haben die Emissionen gesenkt und sinnvoll miteinander vernetzt

Die Bürgergutachterinnen und -gutachter erwarten für das Jahr 2030, dass viele Autos mit alternativen Energien betrieben werden. Durch technischen Fortschritt und neue Antriebstechnologien sollen die Emissionen

an Lärm und Schadstoffen bei den neuen Fahrzeugen deutlich vermindert werden. Es soll intensiv geforscht werden, um die Emissionen weiterhin zu senken.

Es gibt weniger Individualverkehr mit dem Pkw

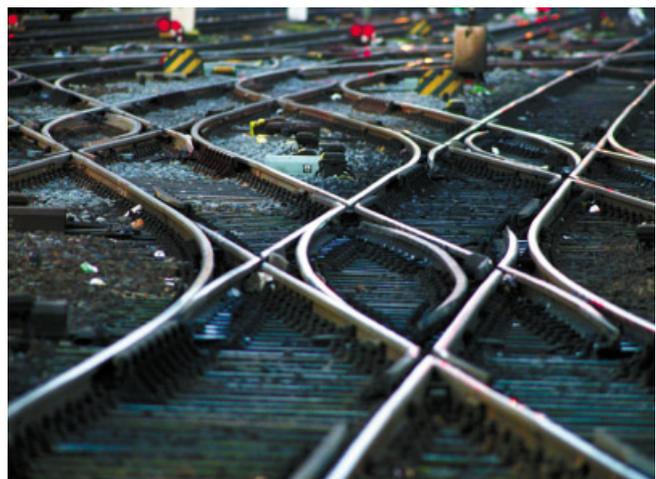
Die Bürgergutachterinnen und -gutachter sind der Auffassung, dass bis zum Jahr 2030 ein Umdenken stattgefunden hat und Alternativen zum Pkw bestehen, so dass weniger Autofahrten durchgeführt werden.

Der Autoverkehr in den Innenstädten ist erheblich reduziert

Nach Ansicht der Bürgergutachterinnen und -gutachter sollten die Innenstädte im Jahr 2030 verkehrsarm sein und es sollte insgesamt weniger Autoverkehr durch die Städte fließen. Die Innenstädte sollen wieder attraktiv für den Fußgänger- und Radverkehr sein.

Durch Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene und auf Wasserwege ist der LKW-Verkehr reduziert

Die Bürgergutachterinnen und -gutachter sprechen sich dafür aus, dass der Güterverkehr zu einem großen Teil auf die Bahn und auf Wasserwege umgelenkt werden sollte. Dadurch und auch durch die gestiegene Versorgung mit regionalen Produkten sollte der Lkw-Verkehr verringert werden.





Arbeit

Die Arbeitszeiten sind flexibel gestaltbar

In den Bürgergruppen wurden flexible Arbeitszeiten allgemein als positiv eingeschätzt. Deswegen sollte es in der Region im Jahr 2030 die Möglichkeit flexibler Arbeitszeiten geben.

Es gibt viele Teilzeit-Arbeitsstellen

Nach den Vorstellungen der Bürgergutachterinnen und -gutachter gibt es 2030 in der Region viele Teilzeitstellen, die flexible Arbeitszeiten haben. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können aber auch weiterhin Vollzeit arbeiten.

Ältere Menschen sind in die Arbeitswelt integriert; die Arbeitsplätze für Ältere sind ihrem Alter angemessen; das Know-how der Älteren – geistig wie handwerklich – wird genutzt

Den Bürgergutachterinnen und -gutachtern ist wichtig, dass im Jahr 2030 ältere Menschen in der Region weiterhin Arbeit finden können. Auf ihren Erfahrungsschatz soll zurückgegriffen werden. Die spezifischen Ansprüche der Älteren an Arbeitsplätze sollen berücksichtigt werden. Die älteren Arbeitnehmer sollen als wertvolles Potenzial aufgefasst werden.

Die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sind erweitert worden

Die Bürgergutachterinnen und -gutachter erwarten, dass sich im Jahr 2030 das lebenslange Lernen in der Region durchgesetzt hat. Die Weiterbildungsmöglichkeiten sollen erweitert werden und Weiterbildung laufend stattfinden. Es soll viele Ausbildungsplätze und gleiche Bildungschancen für alle geben.

Die Arbeitslosigkeit in der Region ist gering

Nach den Vorstellungen der Bürgergutachterinnen und -gutachtern werden bis zum Jahr 2030 in der Region Braunschweig zahlreiche neue Arbeitsplätze geschaffen. Die wirtschaftliche Lage in der Region ist im Jahr 2030 stabil.

In der Region haben sich viele neue Firmen angesiedelt

Die Bürgergutachterinnen und -gutachter gehen davon aus, dass sich im Jahr 2030 viele Firmen in der Region angesiedelt haben. Diese könnten vor allem im Bereich der neuen Technologien und im Dienstleistungsbereich tätig sein. Nach den Wünschen der Bürgergutachterinnen und -gutachter entwickeln sie innovative, verkaufsfähige Produkte und schaffen neue Arbeitsplätze in der Region.

Die Forschung hat einen hohen Stellenwert, die technische Entwicklung wird genutzt

Bei dem Thema Forschung und Entwicklung halten es die Bürgergutachterinnen und -gutachter für notwendig, dass die TU Braunschweig und die Fachhochschulen der Region enger untereinander und mit der Industrie zusammenarbeiten. Neue Forschungsergebnisse und technische Entwicklungen, die in der Region erarbeitet werden, sollen für die Region zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, indem sie vor Ort in die Praxis umgesetzt werden.



Zusammenarbeit und Bürgerengagement

Viele Bürger engagieren sich ehrenamtlich und bürgerschaftlich

Aus Sicht der Bürgergutachterinnen und -gutachter wird es im Jahr 2030 in der Region viele ehrenamtlich Tätige geben. Es wird auch mehr Möglichkeiten geben, sich ehrenamtlich und bürgerschaftlich zu engagieren. Bürgerengagement wird dann selbstverständlich sein und die Bürger werden mehr Verantwortung tragen. Die Bürgergutachterinnen und -gutachter gehen davon aus, dass die gegenseitige Hilfsbereitschaft und der Zusammenhalt groß sein werden.

Die Kommunen in der Region arbeiten zusammen

Allen Bürgergruppen ist daran gelegen, dass die Gemeinden der Region zusammenarbeiten und sich untereinander bei Planungen abstimmen. Im Jahr 2030 sollte sich eine Arbeitsteilung zwischen den Kommunen entwickelt haben. Die Arbeitsteilung sollte insbesondere in den Bereichen Infrastruktur, Siedlungsplanung und Naherholung stattfinden.

Bürger wirken im öffentlichen Leben mit und haben Mitsprachemöglichkeiten in den Kommunen

Die Bürgergutachterinnen und -gutachter sprechen sich dafür aus, dass im Jahr 2030 Bürgerschaft und Politik intensiv zusammenarbeiten. Die Bürgerinnen und Bürger sollen Mitwirkungs- und Mitsprachemöglichkeiten in den Gemeinden haben. Ihre Meinung soll beachtet werden und sie sollen auf die Politik Einfluss nehmen können.

Das Nachbarschaftsgefühl ist stark und Nachbarschaftshilfe ist selbstverständlich

Eine wichtige Forderung der Bürgergutachterinnen und -gutachter ist, dass das Wir-Gefühl in der Nachbarschaft im Jahr 2030 stark ausgeprägt sein soll. Nachbarn sollen einander kennen und sich gegenseitig helfen. Es könnte ehrenamtlich Tätige geben, die sich um die Nachbarschaftshilfe kümmern.

Ergänzende Leitbildaussagen

Ältere Menschen sind in der Gesellschaft anerkannt und gestalten sie aktiv mit

Im Jahr 2030 wird es in der Region viele ältere Menschen geben. Deswegen sind die Älteren den Bürgergutachterinnen und -gutachtern besonders wichtig. Alte Menschen sollten am regionalen Leben teilnehmen können und ernst genommen werden. Die Arbeit der älteren Menschen soll in Verbindung mit den Idealen und Bedürfnissen der Jüngeren geschätzt und gesucht werden.

Familien finden bessere Rahmenbedingungen vor

Wichtig ist den Bürgergutachterinnen und -gutachtern, dass sich die Familienpolitik ändert. Kinder sollen 2030 kein Armutsrisiko sein. Eltern und Gesellschaft sollen sich 2030 für die Kinder verantwortlich fühlen, Verwaltungen und andere Einrichtungen sollten familienfreundlich gestaltet werden.



Die Bürgerinnen und Bürger:
Die Hauptpersonen beim Bürgergutachten



Experten-Leitbild

Das Experten-Leitbild STADT+UM+LAND 2030 für die Region Braunschweig entwickelten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus vier Instituten der Technischen Universität Braunschweig und der Universität Hannover sowie das Büro KoRiS – Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung zur Zukunft der Region Braunschweig. Im Austausch untereinander sowie mit dem Bürgerdialog und dem stadt-regionalen Dialog entwarfen sie Leitbildaussagen für die Region Braunschweig zu den Forschungsfeldern "Arbeits-Stadt-Region 2030", "Wohn- und Versorgungs-Stadt-Region 2030", "Stadt-Landschaft 2030", "Mobilitäts-Stadt-Region 2030" und "Kooperative Stadt-Region 2030".

Forschungsfeld Arbeits-Stadt-Region 2030

Institut für Sozialwissenschaften,
TU Braunschweig

Nachhaltige Arbeits-Stadt-Region Braunschweig 2030

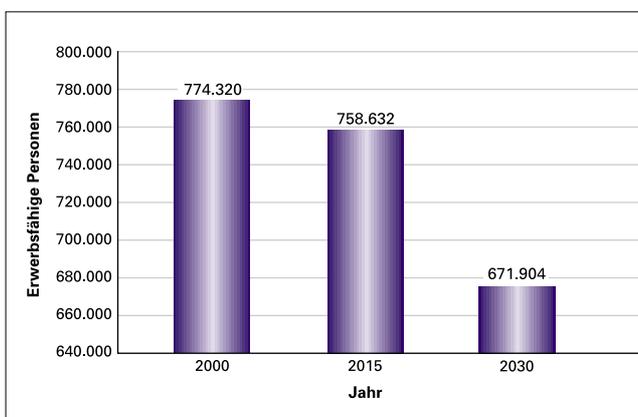
Wenn sich die Region Braunschweig bis zum Jahr 2030 im Sinne ökonomischer und sozialer Nachhaltigkeit entwickeln soll, sind vor dem Hintergrund der kommenden Herausforderungen – insbesondere des prognostizierten Bevölkerungswandels – offensichtlich erhebliche Veränderungen in den Einstellungs- und Handlungsmustern notwendig. Im Wesentlichen geht es bei den strategischen Zielsetzungen der sozioökonomischen Nachhaltigkeit um den langfristigen Erhalt der Funktionsfähigkeit des ökonomischen Systems. Gleichzeitig wird es immer wichtiger, sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft, möglichst alle sozialen und/oder ökonomischen Akteure entsprechend ihren Wünschen und Potenzialen an einer prosperierenden Entwicklung teilhaben zu lassen bzw. diese Entwicklung dadurch zu beschleunigen.

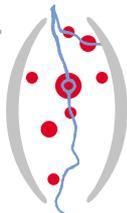
Demographischer Wandel als Wettbewerbsvorteil

Den mit dem demographischen Wandel zusammenhängenden Herausforderungen und Problemlagen wird sich keine Region vollständig entziehen können. Für den sozioökonomischen Erfolg bzw. Misserfolg von Regionen wird daher zukünftig die Bewältigung der

Herausforderungen des demographischen Wandels eine immer zentralere Bedeutung einnehmen. Gleichzeitig scheint aus heutiger Sicht festzustehen, dass der Umdenkungsprozess bei Unternehmen, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie allen anderen Akteuren und die daraus resultierende Konzeptionierung und Umsetzung von entsprechenden Strategien und Maßnahmen sehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird. Das frühzeitige Erkennen des demographischen Wandels kann vor diesem Hintergrund eine entscheidende Komponente eines strategischen Wettbewerbsvorteils darstellen.

Es liegt auf der Hand, dass die Unternehmen und Regionen langfristig im Wettbewerb besser positioniert sein werden und entsprechende wirtschaftliche Vorteile erzielen können, die sich vergleichsweise früh und umfassend den Veränderungsdruck stellen und in der Konsequenz erfolgreich bewältigen. In diesem Sinne muss es das Ziel der Arbeits-Stadt-Region 2030 sein, den demographischen Wandel nicht als imaginäres und zeitlich weit entferntes Phänomen zu betrachten, sondern bereits heute in einem ersten Schritt eine entsprechend breite Sensibilisierung für die kommenden Herausforderungen zu entwickeln. Primär sind an dieser Stelle die Unternehmen gefordert, die ihre gegenwärtig weit verbreitete Gleichgültigkeit gegenüber der demographischen Entwicklung als ein potenzielles Problem überwinden müssen. Gleichzeitig muss es aber in strategischer Hinsicht darum gehen, die Thematik mit all ihren Facetten in die gesamte Region zu transportieren und in einem breiten öffentlichen Raum zu diskutieren. Dadurch soll die Wichtigkeit der Thematik für alle Akteure und Institutionen in der Region verdeutlicht werden.





Demographiegerechte Personalpolitik in den Unternehmen

Die gegenwärtig von fast allen Unternehmen praktizierte Personalpolitik mit ihren zentralen Komponenten der Kurzfristigkeit und Jugendzentrierung stößt mittel- bis langfristig demographiebedingt an ihre Grenzen und führt so zu ökonomischen Wertminderungen. Insbesondere die Kurzfristperspektive hat ihre wesentliche Begründung in betriebswirtschaftlich auf den ersten Blick rationalen Effizienzkalkülen. Deswegen erscheint eine langfristig orientierte Personalpolitik aufgrund der real existierenden Unwägbarkeiten der wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen als nicht zielführend.

Auch wenn es für eine diesbezügliche Perspektive kein Standardrezept mit einer Erfolgsgarantie geben kann, so existieren aus heutiger Sicht eine Vielzahl unterschiedlicher Ansatzpunkte und Maßnahmen. Diese bieten in der strategischen Verknüpfung in und zwischen den Unternehmen eine geeignete Plattform für eine erfolgreiche Bewältigung der kommenden Herausforderungen. Im Zentrum derartiger Konzeptionen muss eine veränderte Arbeits- und Organi-

sationsgestaltung stehen, die den Problemlagen der Schrumpfung und insbesondere der Alterung der Erwerbsbevölkerung vorbeugend begegnet.

Eine Realisierung entsprechender strategischer Konzeptionen erfordert insbesondere aufseiten der Unternehmen einen grundlegenden Einstellungswandel. Die großen Unternehmen müssen erkennen, dass Verhaltensweisen, die zwar kurzfristig auf der Ebene von Einzelinteressen attraktiv sein mögen, per Saldo in der Langfristperspektive mit weitaus höheren Nachteilen verbunden sind. In diesem Sinne führen sie auf Dauer zur Gefährdung der Grundlagen der gesamten Regionalentwicklung und werden in der Folgewirkung auch den Einzelbelangen nicht mehr gerecht. Die kleinen Unternehmen müssen den Mut haben, sich von ihren unternehmerischen "Eifersüchteleien" ein Stück weit zu entfernen. Gerade diese Gestaltungsfelder können zukünftig neue Felder einer zukunftsgerichteten Tarifpolitik werden. Denn genau an dieser Stelle liegt ein Entwicklungspfad, auf dem Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände gerade den kleinen und mittleren Unternehmen die notwendige qualitative Unterstützung zukommen lassen. In diesem Kontext kann dafür gesorgt werden, dass überkommene Einstellungs- und Handlungsmuster überwunden werden.

Prosperierende multilaterale Wirtschaftsentwicklung in der Region

Auf- und Ausbau regionaler Cluster

Wesentliches Merkmal einer nachhaltigen regionalen Wirtschaftsentwicklung stellt eine ausgewogene Verteilung und Nutzung der vorhandenen und zukünftigen Ressourcen dar. In diesem Sinne ist es von elementarer Bedeutung, die jeweiligen Potenziale der verdichteten Gebiete und der ländlichen Räume möglichst optimal zu nutzen. Insgesamt ist eine ausgeglichene Entwicklung des Gesamttraums zu erreichen. Im Zentrum steht dabei die synergetische Zusammenführung der jeweiligen teilräumlichen Spezialisierungsmuster in der Region. Vor diesem Hintergrund muss es darum gehen, eine regionale Clusterung mit einem möglichst hohen Grad von Vernetzung auf- und auszubauen. Die Basis einer entsprechenden Cluster-Strategie ist in der Region heute bereits zweifellos gegeben. Das haben schon langjährige Diskussionen auf der Basis grundsätzlicher wissenschaftlicher Forschung gezeigt.

Wenn sich Cluster-Strategien auf Synergie-Effekte beziehen, die Unternehmen und Infrastrukturanbieter derselben Produktfelder durch Interaktion erzielen können, dann ist eine möglichst gleichverteilte regionale Unternehmensstruktur anzustreben. Diese Struktur positioniert sich in den (Teil)Räumen um die jeweiligen Entwicklungskerne herum. Sie bewirkt eine in der Wichtigkeit steigende räumliche und fachliche Nähe. Durch räumliche Nähe kann u.a. der Aufbau regionaler Produktions- und Kooperationsnetzwerke erleichtert werden. Hierdurch können dann Transaktionskosten verringert, Unsicherheiten durch gemeinsame Situationsdefinitionen reduziert, technologische Lernprozesse unterstützt, die Ausbreitung neuer Verfahren und Technologien erleichtert werden etc. Im Blick auf die für die Beschäftigungssicherung wichtigen Mittel- und Kleinunternehmen ist vor allen Dingen die Abhängigkeit von den jeweiligen Bedingungen ihres regionalen Umfelds zentral. Gerade die Klein- und Mittelunternehmen sind trotz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien z.B. auf das ruhende Wissen der wissenschaftlich-technischen Infrastruktur vor Ort angewiesen.



Ausgewogene Mischung von Klein-, Mittel- und Großunternehmen

Eine ausgewogene Mischung von kleinen, mittleren und großen Unternehmen, die die regionalen Cluster ausmachen, sollte in diesem Kontext angestrebt werden, um die jeweiligen Spezialisierungsmuster und Potenziale synergetisch zu nutzen. Darüber hinaus könnte diese Mischung die Initiierung von – in der Bedeutung für die regionale Entwicklung stetig steigenden – "innovativen Milieus" beschleunigen. Wenn die Großunternehmen in der Region auch in diesem Kontext weiterhin eine dominante Stellung einnehmen (sollen), so entwickelt sich aus dem dieser Konzeption zugrunde liegenden kooperativen Ansatz langfristig eine neue Form von gegenseitigen Abhängigkeiten, die einen integrativen Charakter aufweist.

Die konsequente Aneignung einer – das jeder Marktwirtschaft innewohnende Konkurrenzprinzip natürlich nicht verneinenden – auf netzwerkartige Kooperation ausgerichteten Einstellungs- und Handlungsmaxime in der Region kann einen funktionalen und auch räumlichen Branchenmix innovativer Prägung entscheidend vorantreiben.

Chancen der Dienstleistungsgesellschaft für die Region nutzen

Den Veränderungstendenzen der Arbeitswelt in Richtung einer Dienstleistungsgesellschaft kann und soll sich auch die Region Braunschweig nicht entziehen. Gerade in diesen Bereichen werden zukünftig die größten Wachstums- und Beschäftigungspotenziale vermutet. Gleichzeitig ist es jedoch kein Widerspruch, wenn an dieser Stelle dafür plädiert wird, die in der Region traditionell starken industriellen Strukturen mit ihren leistungsfähigen Großunternehmen (insbesondere Volkswagen AG und Salzgitter AG) nachhaltig zu stärken.

Vor diesem Hintergrund sollten die regionalen industriellen Potenziale, die in erster Linie in den Bereichen des Mobilitätssektors angesiedelt sind, zum Fokus neuer regionaler Beschäftigungsinitiativen werden. Die mit dem Cluster Mobilität verbundenen und seit langem diskutierten Entwicklungskonzepte in der Region

Braunschweig haben bisher grundsätzlich auch den Aspekt der ökologischen Nachhaltigkeit als maßgebendes Konzept beinhaltet. In diesem Kontext haben sie eine möglichst optimale Vereinbarkeit ökologischer und ökonomischer Sichtweisen zum Ziel gehabt.



Regionale Strategien zeitnah umsetzen

Es zeigt sich, dass trotz der demographischen Schrumpfungs- und Alterungsprozesse unter bestimmten Voraussetzungen durchaus eine erfolgreiche und nachhaltige Regionalentwicklung in sozioökonomischer Hinsicht mit dem Zeithorizont 2030 möglich ist. Allerdings bedarf es dazu erheblicher Anstrengungen aller regionaler Akteure und einer gleichzeitigen Unterstützung der Politik auf Landes-, Bundes- und Europäischen Unions-Ebene. In erster Linie besteht eine notwendige Erfolgsbedingung darin, dass der demographische Wandel mit all seinen Konsequenzen sowohl von den ökonomischen Akteuren (Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Gewerkschaften etc.) als auch im politisch-gesellschaftlichen Raum erkannt und entsprechende lösungsbezogene Handlungsmuster antizipiert und zeitnah umgesetzt wird. Darüber hinaus muss in der Region ein sich verstärkendes Kopperationsklima entstehen, das mit einer immer stärkeren Eigendynamik Ausgangspunkt und Antreiber dieser Entwicklung ist.

Forschungsfeld

Wohn- und Versorgungs-Stadt-Region 2030

Institut für Architektur- und Planungstheorie,
Universität Hannover

Vernetztes Wohnen 2030

Vernetztes Wohnen 2030 bedeutet für die Region Braunschweig, tragfähige Wohnstandorte in ein Netz aus anpassungsfähigen Raum- und Siedlungsstrukturen optimal einzubinden. Diese setzen sich aus materiell-gebauten und immateriell-sozialen, mit Informations- und Kommunikations-Technologien vielfältig gestützten Erschließungs- und Versorgungseinrichtungen zusammen.

Kernthemen des Leitbilds

Stärkung, Qualifizierung und Konzentration sind teilraumspezifisch auf Siedlungen in "Stadt", "Um" und "Land" anzuwendende Kernthemen des Leitbilds "Vernetztes Wohnen 2030". So sind die städtischen Siedlungen der Region Braunschweig grundsätzlich zu stärken, zu qualifizieren und zu konzentrieren; d.h. die Siedlungsentwicklung ist auf sie auszurichten. Gut erschlossene suburbane Siedlungen sind zu qualifizieren und im Rahmen des Erhalts der siedlungsräumlichen Funktionsfähigkeit zu konzentrieren. Im ländlichen Raum ist die Siedlungsentwicklung auf funktionsfähige Kerne zu konzentrieren. Schrumpfende und schlecht erschlossene Wohnstandorte im Umland sowie im peripher gelegenen ländlichen Raum der Region sind stufenweise zurückzubauen ("geordneter Rückzug").

	Stärkung	Qualifizierung	Konzentration	Stadt
		Qualifizierung	Konzentration	Um
			Konzentration	Land

Kernthemen des Leitbilds "Vernetztes Wohnen 2030"

Leitlinien des Handelns

Funktionsfähigkeit der Versorgungsstrukturen

Die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung mit Waren und Dienstleistungen des täglichen und periodischen Bedarfs sowie mit Einrichtungen der sozialen Infrastruktur soll in allen Teilen der Region Braunschweig gewährleistet werden. Entscheidend für die Funktionsfähigkeit dieser Versorgungsstrukturen ist eine ausreichende Einwohnerzahl in den Einzugsbereichen. Es ist davon auszugehen, dass eine Größenordnung von mindestens 7.500 Einwohnerinnen und Einwohnern erforderlich sein wird.

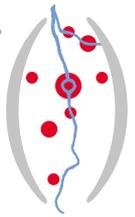
Die Erreichbarkeit der Versorgungsstandorte ist durch eine optimale, an die raumstrukturellen Gegebenheiten angepasste Vernetzung der Wohnstandorte zu gewährleisten. Sie beinhaltet sowohl die Verkehrsinfrastruktur als auch die Möglichkeiten der Telekommunikation und gemeinschaftlicher oder mobiler Dienste. Diesen kommt – je nach Lage der Wohnstandorte im Siedlungsraum – unterschiedliche Bedeutung zu.

Eine optimale Erreichbarkeit der Versorgungsstandorte ermöglicht, die Haus- und Erwerbsarbeit besser zu vereinen. Dies spielt insbesondere aufgrund der Überalterung der Bevölkerung eine wesentliche Rolle, da die Erwerbsfähigenzahl abnimmt und die stärkere Einbindung der Frauen in die Erwerbsarbeit notwendig wird.

Die physische Erreichbarkeit orientiert sich an einer mittleren Wegezeit von 15 bis 20 Minuten zwischen Wohn- und Versorgungsstandort. Die Bewältigung der Wege in dieser Zeit soll vor allem zu Fuß, mit dem Fahrrad bzw. mit anderen nicht-motorisierten Mobilitätsformen oder mit dem öffentlichen Verkehr erfolgen.

Anpassungsfähigkeit der Siedlungsstrukturen

Die absehbaren demographischen Entwicklungen der Überalterung und des Bevölkerungsrückgangs in der Region Braunschweig machen langfristig die Schaffung und den Erhalt schrumpfungs-fähiger Siedlungsstrukturen erforderlich. Zentrales Element dieser Strukturen sind tragfähige Versorgungseinheiten mit mindestens 7.500 Einwohnerinnen und Einwohnern.



Siedlungsräumlich ist das Prinzip der dezentralen Konzentration zu verfolgen. Die Zentralen Orte sind als Standorte für soziale und ökonomische Grundversorgung auch für das Umland auszubauen. Sie sollen gemischte Strukturen gewährleisten, in denen sich die unterschiedlichen Nutzungen nicht stören. Die Siedlungsentwicklung ist an optimalen und barrierefreien Erreichbarkeiten zu orientieren. Sie soll auf das stadtplanerische Leitbild der "Stadt der kurzen Wege" hinarbeiten sowie den Prinzipien frauen- bzw. geschlechtergerechter Stadtplanung Rechnung tragen.

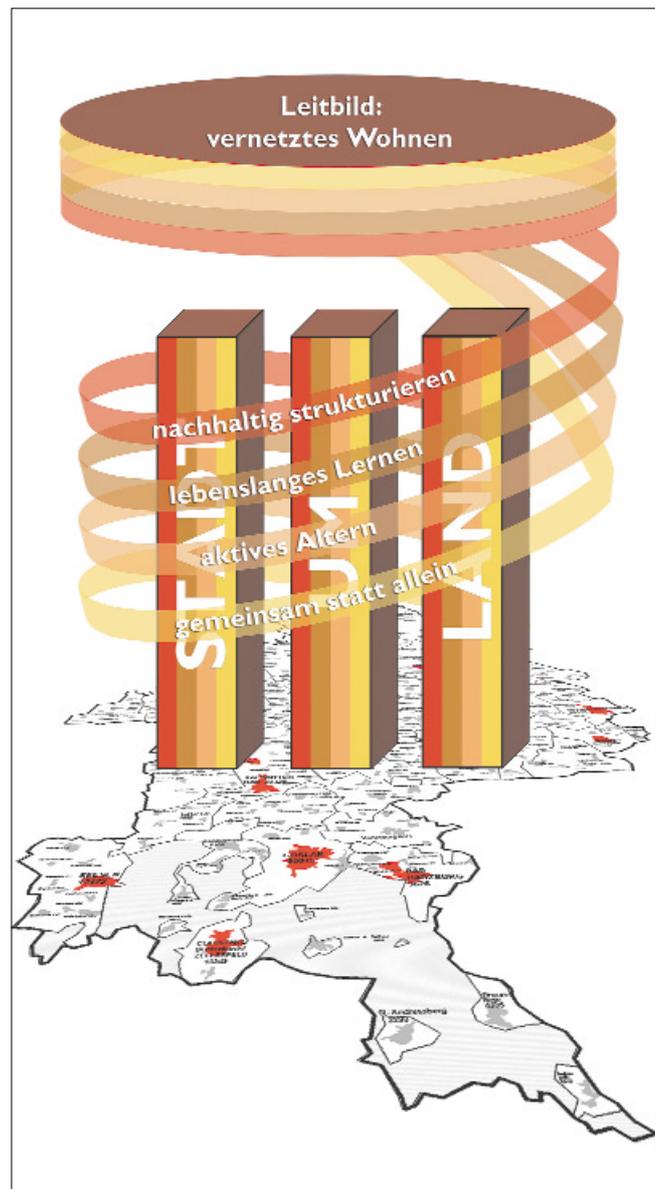
Die Innenentwicklung hat absoluten Vorrang vor einer Erweiterung der Siedlungsfläche. In nicht-zentralen Orten ist die Neubautätigkeit auf eine regional abgestimmte und eine – durch konkrete qualitative und räumliche Grenzen – definierte Eigenentwicklung zu reduzieren. Der Bestand ist aufzuwerten. Priorität haben hier eindeutig die Standorte in den mit öffentlichem Verkehr erschlossenen Bereichen des Umlands.

Außerhalb der Zentralen Orte der Region Braunschweig und ihrer Einzugsbereiche sind unzureichend erschlossene Siedlungen mit rückläufiger Bevölkerungszahl im Umland sowie in peripher gelegenen ländlichen Gebieten langfristig und sukzessive rückzubauen. Hierzu sind Phasenkonzepte für einen schonenden und nachvollziehbaren Übergang zu entwickeln. In der Übergangszeit sollte eine adäquate Versorgung gerade älterer Bewohnerinnen und Bewohner durch mobile Dienste gewährleistet werden. Auch die Kinderbetreuung und schulische Versorgung sind durch innovative Schul- und Betreuungsangebote sowie Bring- und Abholdienste zu sichern.

Aufwertung zukunftsfähiger Wohnstandorte

Um die Funktionsfähigkeit der Versorgungsstrukturen sicherzustellen, braucht es in der Region Braunschweig entsprechend tragfähige und flexible Siedlungsstrukturen, die in der Lage sind, sich kurz- bis mittelfristig an veränderte Rahmenbedingungen zwischen Schrumpfung und Wachstum anzupassen. Hierzu bedarf es der Konzentration auf ein Grundgerüst aus urbanen und – durch eine Ausrichtung auf das öffentliche Verkehrsnetz optimal vernetzten – suburbanen Siedlungsbestandteilen, das attraktive Wohnstandorte bietet.

Grundlegende Voraussetzung für die Aufwertung der Wohnstandorte in der Region ist deren Vernetzung sowohl intern als auch im örtlichen und überörtlichen Zentrengefüge. Diese ist durch entsprechende kommunale und privatwirtschaftliche Angebote sicherzustellen. Insbesondere sind die sozialen Netze zu stärken. Sie bilden vor dem Hintergrund zunehmender Alterung und



Pflegebedürftigkeit der Bevölkerung sowie im Rahmen der räumlichen und zeitlichen Flexibilisierung der Arbeitswelt wichtige Ankerpunkte des Wohnens wie auch der physischen, psychischen und sozialen Regeneration.

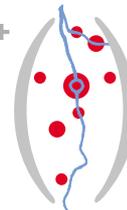
Die dem Wohnen zugeordneten Außenräume sind durch gezielte Umgestaltung als Orte des Aufenthalts und der Kommunikation wiederzugewinnen und von ihrer einseitigen Nutzbarkeit durch den Verkehr zu befreien. Dazu ist auch eine Mischung der Nutzungen erforderlich. Der Außenraum soll sowohl mit dem städtebaulichen Umfeld wie der Landschaft vernetzt werden. Dabei ist es notwendig, zusätzliche Wegebeziehungen herzustellen und die Übergänge zwischen privaten und öffentlichen Räumen barrierefrei zu gestalten.

Durch eine maßstabsgerechte funktionale Mischung ist die Monofunktionalität von Wohnquartieren in der Region aufzubrechen. Die Integration von Gewerbe und Dienstleistungen trägt der zentralen Stellung von Wohnen und Versorgung in Gesellschaft und Alltag Rechnung. Im Rahmen der Zulässigkeit von Vorhaben und Nutzungen ist in diesem Zusammenhang der stärkere Gebrauch von Ausnahmen und Befreiungen gerechtfertigt.

Das Wohnungsangebot in der Region ist zu diversifizieren, um eine Mischung unterschiedlicher Wohn- und Lebensformen innerhalb von Nachbarschaften zu ermöglichen. Adäquater Wohnraum soll in den Quartieren potenziell für alle Anspruchsgruppen zur Verfügung stehen. Hierzu sollten – je nach Standorttyp – unterschiedliche Mischungen von Miet- und Eigentumsobjekten verschiedener Wohnungstypologien angeboten werden.

Im Sinne des lebenslangen Lernens ist die Entwicklung multigenerativer Siedlungseinheiten in der Region zu fördern. Soziale Erfahrungen im direkten Lebensumfeld mit unterschiedlichen Generationen und Kulturen bilden eine Voraussetzung zu tolerantem Verhalten und einem verantwortungsbewussten Umgang mit der eigenen Umwelt.

Nachbarschaften und andere soziale Netzwerke sind zu stärken, insbesondere um der Isolierung alter Menschen vorzubeugen und sie in ein Gemeinwesen gegenseitiger Hilfeleistungen einzubinden. So kann auch Konflikten zwischen unterschiedlichen Generationen und Kulturen vorgebeugt und die Vielfalt als Erfahrungsressource genutzt werden. Stetige technische und soziale Qualifizierung bildet den Schlüssel, den Umgang mit sich verändernden lebensweltlichen Zusammenhängen und ein aktives Altern zu ermöglichen. Notwendige infrastrukturelle Einrichtungen, Institutionen und Hilfen zur (Selbst-)Organisation sind zu diesem Zweck in der Region Braunschweig ebenso auszubauen wie Kooperationen zwischen Bewohnerinnen und Bewohnern, Wohnungseigentümerinnen und Wohnungseigentümern, Dienstleisterinnen und Dienstleistern, Handelsbetrieben sowie Kommunen.



Forschungsfeld Stadt-Landschaft 2030

Institut für Städtebau und Landschaftsplanung,
TU Braunschweig

Regionale GartenStadt zwischen Harz und Heide

Eine Vereinigung der Lebensqualitäten von Stadt und Land kann unter heutigem Vorzeichen ein erfolgversprechender Ansatz für eine nachhaltige Entwicklung der Region Braunschweig sein. Dies gibt der siedlungsstrukturellen Vielfalt der Region – drei Oberzentren, neun Mittelzentren und 36 Grundzentren – und ihren naturräumlichen Potenzialen Sinn, Richtung und Form. Das Motto "Regionale GartenStadt zwischen Harz und Heide" soll allen Beteiligten ein gemeinsames positives Bild von den Zukunftschancen der Region vermitteln.

Architektur der Region

Ziele

Auf der Grundlage der gegenwärtigen "Architektur der Region" soll eine Regionalstruktur entwickelt werden, die wir als "Regionale GartenStadt" bezeichnen wollen. Stadt, Umland und Land gehen ineinander auf. Sie verschmelzen in einem neuen räumlich erweiterten Stadtbegriff in Übereinstimmung mit dem Aktionsradius ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Zusätzlich charakterisiert wird dieses Gefüge durch die Komplexität und Vielfalt an ländlichen, parkartigen, städtischen und industriell geprägten Räumen und Nutzungen. In Analogie zu den Gartenstädten des beginnenden 20. Jahrhunderts erhält die Regionale GartenStadt ein tragfähiges, bewusst mit formal starken städtischen Freiraumelementen gestaltetes Gerüst, das vielfältigen Raumnutzungen unterschiedlichster Art und Dichte Halt und Raum gibt. Auch die Grundstruktur der Gartenstädte als Lebens- und Interessengemeinschaften im kooperativen Sinne kann auf die Regionale GartenStadt übertragen werden.

Strategien

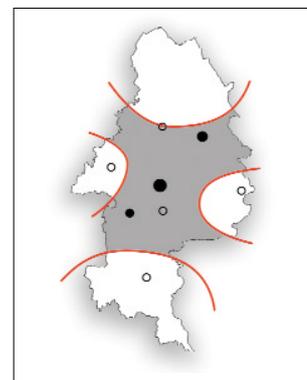
Erste wichtige Grundforderung im Interesse des übergeordneten Ziels, die "Architektur der Region" weiterzuentwickeln und als Regionale GartenStadt zu gestalten, ist die Stärkung des öffentlichen Raums. Konkrete Handlungsbereiche dazu sind die Qualifizierung und

Differenzierung des Netzes von Straßen und Wegen als öffentliche Räume der Regionalen GartenStadt sowie eine weitgehende Definition von offener Landschaft als Allgemeingut.

Strategisch gesehen wird das angestrebte Leitbild der Regionalen GartenStadt letztlich nur dann erfolgreich umgesetzt werden können, wenn räumliches, politisches und planerisches Handeln auch tatsächlich die regionale Ebene erreicht. Dafür bedarf es der konsequenten Etablierung einer neuen, querschnittorientierten und ressortübergreifenden Regionalgestaltung, die Ziele und Kriterien erarbeitet und in die Projekte aller Maßnahmenträger im Raum einbringt. Im Blick auf das räumliche Gesamtgerüst der Region sollte sich die "Regionalgestaltung" auf folgende Wahrnehmungsräume und Erlebnisnetze konzentrieren:

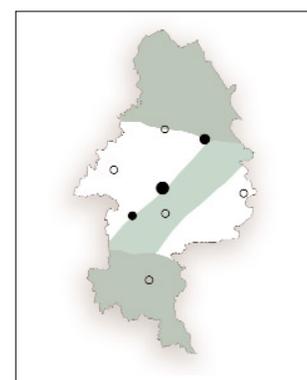
- **Räumliche Gliederung**

Herausarbeitung der Teilräume der Region Braunschweig, ihrer räumlichen Bindung an die Gesamtregion und ihrer Schwerpunktaufgaben. Vorrangige Aufgabe ist die klare Definition des regionalen Kernraums.



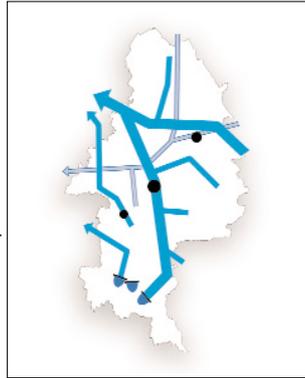
- **Erholung**

Weiterentwicklung von Harz und Heide als Schwerpunkte für Tourismus und Erholung, ergänzt durch das gestärkte Band attraktiver Erholungsräume zwischen Harzrand und Lappwald in Zuordnung zum zentralen Siedlungsband.



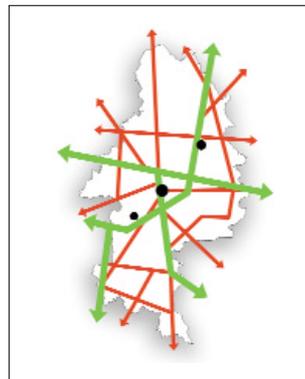
• **Gewässernetz**

Identifizierung des Gewässer- und Kanalnetzes als gut nutzbares und wahrnehmbares regionales Gerüst, das abgesehen von seinen ökologischen Aufgaben mit seinen Niederungen und Rändern für die Erholung eine wichtige Rolle spielen kann.



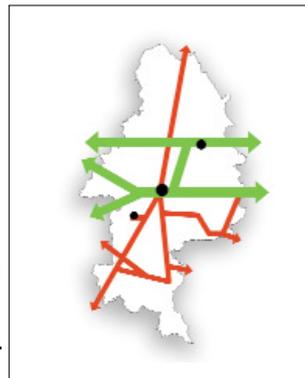
• **Straßen**

Erweiterung oder Schaffung eines zusammenhängenden, durch regionale Parks ergänzten Netzes an Straßen, Fuß- und Radwegen als wichtigste öffentliche Räume der Region, von denen aus sie sich auch für Durchreisende nach außen präsentiert.



• **Eisenbahn**

Begreifen der RegioStadt-Bahn als konsolidierenden Teil des regionalen Raumgerüsts und Impulsgeber. In diesem Sinne möglicherweise Überdenken ihrer Führung zugunsten des Siedlungs-"Rückgrats" der Regionalen GartenStadt zwischen Gifhorn-Wolfenbüttel und Goslar-Bad Harzburg.



Lebensräume der Region

Ziele

Innerhalb des auf Stabilität angelegten physisch-räumlichen Grundgerüsts der Regionalen GartenStadt Braunschweig sollen die "Lebensräume der Region" flexibel und variabel auf eine offene Zukunft ausgerichtet werden. Das erscheint besonders notwendig vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung. Zusammen mit der Forderung von generationenübergreifender Nachhaltigkeit bedeutet das die Erhaltung und Pflege vielfältiger Lebenspotenziale und ihre gezielte Erweiterung im Sinne der Regionalen GartenStadt: besonders als Räume zur eigenverantwortlichen Selbstentfaltung und zur Stärkung des urbanen Austausches. Die Region bietet dafür schon heute leistungs- und ausbaufähige Strukturen durch ihr differenziertes Siedlungsgefüge, das kontrastreiche Miteinander von Industrie, Landwirtschaft, Tourismus und Kultur, kleinteilige, mittelgroße und großmaßstäbliche Einheiten sowie bodenständig-traditionelle und international-moderne Orientierung.

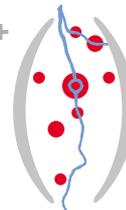
Strategien

Landwirtschaft

Die allgemeine Forderung nach einer nachhaltigen Landwirtschaft erfährt durch das Leitbild der Regionalen GartenStadt eine starke zusätzliche Begründung. Damit wird zudem an die frühere Bedeutung des Agrarsektors für die Städte der Region Braunschweig angeknüpft: ihr Leben, ihre Entwicklung und Industrialisierung.

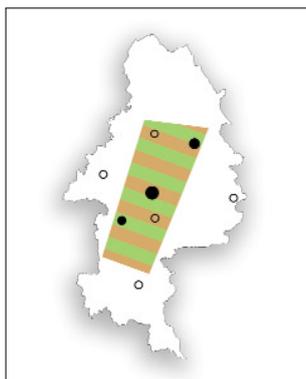
Ein erneuertes regionales Beziehungsgeflecht Stadt – Land kommt der Umwelt- und Lebensqualität in der gesamten Region zugute und dient der Zukunftssicherung einschließlich der damit verbundenen Arbeitsmöglichkeiten auf einer soliden landwirtschaftlichen Basis.

Die regionalen Potenziale führen zu dem Vorschlag einer "ökologischen Dreifelderwirtschaft": Biolandwirtschaft für Nahrungsmittelproduktion, nachhaltige allgemeine Rohstoffproduktion und umweltschonende Produktion nachwachsender Rohstoffe für Energiegewinnung.



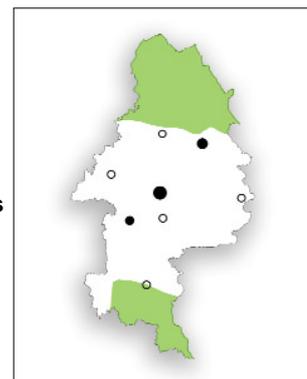
- **Bäuerliche Öko-Landwirtschaft, Sonderkulturen, Wiesen und Weidewirtschaft, Gärtnereien etc.**

Besonders im Zusammenhang mit dem Siedlungsrückgrat zwischen Bad Harzburg und Gifhorn zur Nahversorgung der Bevölkerung und Möglichkeit zum Nebenerwerb und Freizeitbetrieb.



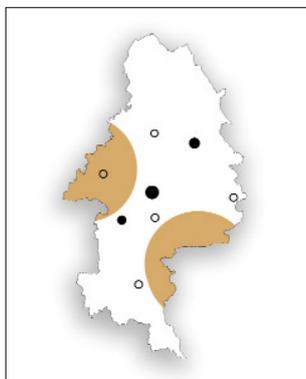
- **Landwirtschaft besonders auch als Landschaftspflege**

In der Heide und im Harz zur Erhaltung und Pflege der charakteristischen traditionellen Kulturlandschaften als Grundlage von Fremdenverkehr und Naherholung.



- **Großbetriebliche nachhaltige Landwirtschaft**

Hauptsächlich im Südosten und Westen der Region wegen der dortigen großflächig geeigneten Böden und Topografie und relativ geringen Siedlungsdichte.

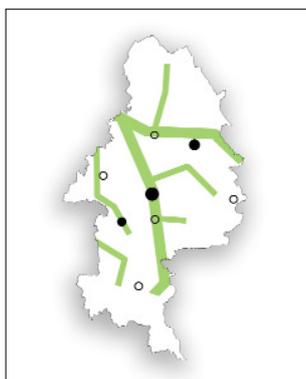


Siedlung

Im Vordergrund sollte eine klare und anspruchsvolle qualitative Profilierung der Siedlungsgebiete als Elemente der Regionalen GartenStadt stehen. Sie sollte ihrer landschaftlichen Lage und ihrem unterschiedlich stark urbanisierten oder mehr ländlichen Charakter entsprechen.

- **Wiesen und Weidewirtschaft**

In den Flussniederungen, z.B. für Pferdehaltung, als Chance zur Verbesserung der wasserwirtschaftlichen Bedingungen, allgemeinen ökologischen Aufwertung und Wertsteigerung für die Naherholung.

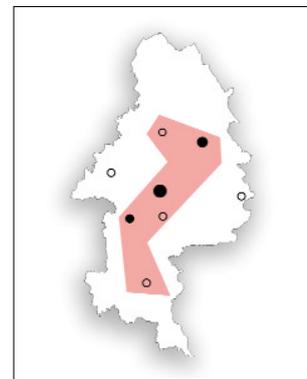


- **Siedlungsraum**

Konsequente Innenentwicklung in den städtischen Kernbereichen zur Reduzierung des Landschaftsverbrauchs;

Stärkung der gesamten Region und wirtschaftlichen Vorhaltung von Raum, Infrastruktur und Dienstleistungen, als attraktive urbane Lebensräume für Bevölkerungsgruppen mit städtischem Lebensstil und solche, die auf Dienstleistungen besonders angewiesen sind, und zur Wiederherstellung städtebaulicher Zusammenhänge.

Breites differenziertes urbanes Rückgrat der Region zwischen Bad Harzburg, Goslar, Salzgitter-Bad, Salzgitter-Lebenstedt, Wolfenbüttel, Braunschweig, Wolfsburg und Gifhorn zur Schonung großer land-



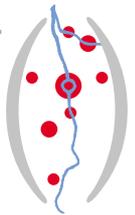
wirtschaftlich wertvoller Flächen, Meidung von Niederungen, Entfaltung urbaner Synergieeffekte durch siedlungsstrukturellen Verbund der Oberzentren und der Harzrandstädte, wohnungsnahes Angebot öffentlicher und private Dienste in der gesamten Region, gut erreichbare und landschaftlich attraktive Wohnlagen und Chance, die Orte mit circa zwei Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner der Region mit nur einer Regionalstadtbahnlinie zu verbinden.

- **Siedlungstypen**

Besondere Förderung der Entwicklung von gemischt nutzbaren Quartieren mit Stadthausbebauung entlang Alleen, baumbestandenen Plätzen und Grünanlagen; von modernen Villenvierteln mit großen Gärten und begrünter Straßen sowie von dörflichen Gebieten, geprägt durch ein dichtes Gefüge von Höfen, Gebäuden, Gärten, Straßen und Gassen.

- **Siedlungsstrukturen**

Anlage von Baugebieten mit nachhaltig urbaner Entwicklungsfähigkeit, die in übergeordnete Netzzusammenhänge integriert sind und dadurch stadtökonomische, kulturelle und soziale Kommunikationsprozesse ermöglichen;
vernetzte Erschließungssysteme mit Straßen für ein möglichst breites künftiges Nutzungsspektrum der Gebiete;
nutzungs- und entwicklungsoffene Parzellierung und planungsrechtliche Regelungen sowie Gestaltung der Straßen und Plätze als angemessene öffentliche Räume.



Forschungsfeld Mobilitäts-Stadt-Region 2030

Institut für Verkehr und Stadtbauwesen,
TU Braunschweig

Schöner fahren, besser laufen

Da ein Leitbild die Kraft zur Steuerung politischen, wirtschaftlichen und individuellen Handelns haben muss, bedarf es plakativer, konkreter und bildlicher Botschaften, die leichter transportierbarer sind als ein rein wissenschaftliches Zielsystem. Daher wurden aus den Zielen bzw. Szenarioergebnissen des Forschungsfeldes Mobilitäts-Stadt-Region 2030 plakative Aussagen abgeleitet, die jeweils den Charakter eines Mottos haben. Die Visualisierung des Leitbildes wird durch eine bildhafte Darstellung erreicht.

Das übergeordnete Motto des Leitbildes für die Mobilität in der Region Braunschweig 2030 "Schöner fahren, besser laufen" betont die positiven Aspekte der Mobilität. "Schöner fahren" bezieht sich auf alle Verkehrsmittel. Es bedeutet einerseits, eine hohe Qualität der Verkehrsmittel in Bezug auf Ausstattung, Komfort und Verknüpfungen zu sichern und andererseits durch eine maßstäbliche Integration der Verkehrssysteme in die Landschaft als Reisender auf den Straßen und Schienenwegen nicht völlig den Bezug zur Landschaft zu verlieren. "Besser laufen" ist nicht nur der Hinweis darauf, dass es grundsätzlich anzustreben ist, die Ziele im Nahbereich anzuordnen (Verbesserung der Siedlungsstruktur) und von daher unmotorisiert erreichen zu können, sondern bezieht sich genauso auf die Region Braunschweig insgesamt: Mit einer nachhaltigen Mobilität wird vieles besser laufen. Es sollen partnerschaftliche Rahmenbedingungen zwischen den Verkehrsarten geschaffen werden. Das bedeutet für den Umweltverbund eine Stärkung gegenüber heute.

Das Motto wird nach den Raumkategorien Stadt, Umland und Land differenziert (vgl. Abbildungen), da das übergeordnete Motto "Schöner fahren, besser laufen" allgemeinen Charakter für die gesamte Region hat und damit zwangsläufig zu unscharf bleibt, d.h. spezifische Disparitäten der Raumkategorien nicht berücksichtigen kann. Insbesondere der Öffentliche Personennahverkehr kann nicht überall die gleiche Funktion erfüllen und muss dementsprechend differenziert behandelt werden.

Bildhafte Darstellung des Leitbilds

Fabian und Elke Schmitt wohnen mit ihrer Tochter Astrid in Braunschweig nahe der Innenstadt. Elke arbeitet in einem Biotechnologie-Unternehmen am Stadtrand. Meistens fährt sie mit dem Fahrrad zur Arbeit, weil das auf den glatt asphaltierten direkt geführten Radwegen ohne lange Wartezeiten an den Ampeln schnell geht und einfach Spaß macht. Radfahren liegt seit einigen Jahren voll im Trend. Elkes Chef und viele Kollegen kommen auch mit dem Rad, weil sie sich fit halten wollen und darin einen Ausgleich zur Büroarbeit sehen. Kürzlich hat ihre Firma expandiert. Das neue Gebäude wurde auf dem früheren Parkplatz gebaut, der zuletzt ohnehin immer halb leer

"ÖPNV, Rad und zu Fuß - der Bund für's Leben in der Stadt"



In der **Stadt** hat der Umweltverbund die höchste Priorität

war. So konnten Grundstückskosten eingespart und kurze Wege zum neuen Gebäude gewährleistet werden. Der grüne Innenhof mit einer Terrasse vor der Kantine wertet zudem die gesamte Immobilie auf. Statt dem Parkplatz finanziert die Firma für die Mitarbeiter aus dem weiteren Umland ein Job-Ticket, mit dem der öffentliche Personennahverkehr in der ganzen Region Braunschweig kostenlos benutzt werden kann.

Fabian arbeitet bei einem Partyservice am Rande von Wolfenbüttel. Während er morgens auf die RegioStadt-Bahn wartet, benutzt er gerne einen der für Dauerkartentinhaber kostenlosen Internetterminal an der Haltestelle und checkt die Börsenkurse. Das geht glücklicherweise Dank seiner überschaubaren Wertpapieranlagen sehr schnell, denn viel Zeit bleibt ihm meistens nicht: Die Bahn kommt alle Zehn Minuten. Zwar könnte er mit seiner persönlichen elektronischen Kundenkarte in der Bahn die gleiche Seite schnell wieder aufrufen, hier möchte er jedoch in Ruhe frühstücken und die

schöne Landschaft genießen. Manchmal trifft er in der Bahn auch Bekannte, mit denen er einen Plausch am Bistrotisch hält oder den Leuten an den Back-Gammon-Tischen kluge Tipps gibt. In der Radstation in Wolfenbüttel erwartet ihn sein frisch geputztes und repariertes Fahrrad, mit dem er schell bei der Arbeit ankommt. Ein Kollege kommt jeden Tag mit Rad aus Braunschweig, wofür er auf dem neu ausgebauten Okerradweg nur noch eine halbe Stunde braucht. "Wer kann schon jeden Morgen eine Radtour durch so eine schöne Landschaft machen", sagt er nicht ohne Stolz. Die Lebensmittel für



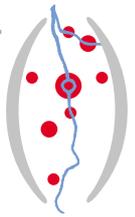
den Partyservice kauft Fabian überwiegend aus biologischem Anbau in der Region. Das ist gar nicht mehr viel teurer als konventionelle Produkte mit den Anbaumethoden aus dem letzten Jahrhundert, weil es Subventionen von der Europäischen Union seit langem nur noch für Öko-Bauern gibt. Außerdem bestellen Fabians Kunden seit dem Bekanntwerden der Spätfolgen von Rinderwahn und Schweineschreck ohnehin kaum noch andere Produkte. Zur Auslieferung der Speisen benutzt er den neuen 1-Liter-VW. Weil man mit einer 30 Liter Tankfüllung 3.000 Kilometer weit kommt, hat er schon mal vergessen zu tanken und den Wagen leergefahren. Zum Glück hatte er gerade Pflanzenöl für ein Salatbuffet eingekauft, mit dem er dann weiterfahren konnte.

Nach der Arbeit hat Fabian oft noch Zeit, seine Schwester zu besuchen. Im Vergleich zu früher kann er trotz etwas niedrigerer Höchstgeschwindigkeiten seine Kunden viel schneller beliefern, weil der Autoverkehr spürbar abgenommen hat. Er verbringt nur noch wenig seiner Arbeitszeit im Stau oder bei der Parkplatzsuche. Das Parken kostet zwar etwas mehr, dafür findet man

aber auch immer einen Parkplatz. Seine Schwester Karin hat zusammen mit ihrem Mann einen Bauernhof in einem kleinen Dorf in der Nähe von Schöppenstedt. Sie haben wegen der EU-Förderungen weitgehend auf ökologischen Landbau umgestellt. Der Betrieb läuft ganz gut, seit einiger Zeit sind sogar noch zwei Angestellte hier beschäftigt. Viele andere Landwirte konnten ihren Hof auch durch den Anbau von Energiepflanzen für die Treibstoffproduktion retten.

Karins Sohn Lukas geht in eine sogenannte "Kleine Grundschule" ganz in der Nähe. Die großen Kinder haben ihm im Fach "Alltagsmobilität" schon gezeigt, wie die elektronische Fahrplanauskunft funktioniert und man mit dem regionalen Radroutensucher wahlweise schöne oder schnelle Touren je nach aktueller Windrichtung berechnen kann. Die Schulform der "Kleinen Grundschule" bietet jahrgangsübergreifenden Unterricht an und wurde schon vor zehn Jahren eingeführt, um den Standort vor der Schließung zu bewahren und kurze Schulwege für die Kleinen beizubehalten. Lukas fährt normalerweise mit dem Bus. Zwei Busse vorwiegend für Schüler – natürlich nur an Schultagen – sind alles, was die Öffentliche Hand in diesem Dorf an ÖPNV anbieten kann. Wenn die letzte Stunde mal ausfällt, benutzt Lukas den Bürgerbus. Seine Mutter hat sich bereit erklärt, wie viele andere Dorfbewohner auch eine Fahrt pro Woche ehrenamtlich zu übernehmen.

Da auch der Bürgerbus je nach Bedarf nur höchstens alle zwei Stunden kommt, hat das Dorf sich am Landesprogramm "Mitfahren - gemeinsam sparen" beteiligt und eine offizielle Mitfahrmöglichkeit ins Grundzentrum nach Schöppenstedt geschaffen. Vor allem Schüler und Ältere Dorfbewohner ohne Auto benutzen die videoüberwachte Mitnahmesäule am Ortsausgang gerne, um Besorgungen in Schöppenstedt zu machen. "Da wird man meistens schnell mitgenommen, zumal der Fahrer einen Kraftstoffgutschein als Dankeschön bekommt", erzählt Karin. Wird man nicht mitgenommen kann man den Gutschein mit dem Taxipreis verrechnen oder den Bürger-Anrufbus rufen. Mit diesem wird als Zubringer zur RegioStadtBahn alle zwei Stunden ein Anschluss garantiert. Doch häufig muss Karin den Bürgerbus gar nicht fahren, weil sich auch so jemand findet, der ohnehin nach Schöppenstedt fährt. Fast alle Leute im Dorf kennen die Abfahrtszeiten und wenn es sich irgendwie einrichten lässt, fährt man kurz vorher los



und nimmt die Wartenden einfach mit. Hier weis man sich eben gegenseitig zu helfen. Karin und ihre Familie fühlen sich auf dem Land sehr wohl.



Auf den Weg nach Hause in Braunschweig sieht Fabian sein Tochter Astrid oft schon auf der Straße. Hier spielt sie mit anderen Kindern fangen oder malt mit Kreide Bilder auf die Fahrbahn. Die Anliegerstraßen sind als verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen, wo Fußgänger Vorrang haben. Das vorgeschriebene Schrittempo wird von den meisten Autofahrern akzeptiert, da durch stetige Öffentlichkeitsarbeit Rasen "mega out" ist und ein Bewusstsein für hohe Wohnqualität entstanden ist. Außerdem verbreitet die Freude der Kinder beim Spielen einfach gute Laune. Wenn Fabian Heim kommt, legt er sich noch gerne mit Elke zusammen auf die Wiese hinterm Haus und genießt die letzten Sonnenstrahlen. Abends grillen Schmitts manchmal zusammen mit den Nachbarn oder genießen ein Glas Wein auf dem Balkon. "Hier wohnt man ruhig und sicher auch mit Kindern. Trotzdem ist man in kaum zehn Minuten mit dem Rad in der City," lobt Elke ihr Wohnumfeld in der Stadt. Familie Schmitt fühlt sich zu Hause in Braunschweig sehr wohl. Die Lebensqualität ist in der ganzen Region sehr hoch.

Forschungsfeld Kooperative Stadt-Region 2030
KoRiS – Kommunikative Stadt- und
Regionalentwicklung

**REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS:
modern – kooperativ – bürger-
orientiert**

Die mit dem demographischen Wandel verbundenen Herausforderungen verdeutlichen, dass Politik und Verwaltung zukünftig verstärkt Formen der regionalen Selbstorganisation entwickeln müssen. Für die Region Braunschweig gewinnt deshalb insbesondere die Kooperation von Kommunen, Wirtschaft, gesellschaftlichen Interessen und Bürgerschaft an Bedeutung.

Das Leitbild des Forschungsfelds Kooperative Stadt-Region 2030 beschreibt ein Leitmotiv sowie mehrere Leitziele und beispielhafte Projekte für die Region Braunschweig im Jahr 2030.

Das Leitmotiv "REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS: modern – kooperativ – bürgerorientiert" betont die drei Qualitätsmerkmale Modernisierung, Kooperation und Bürgerorientierung für die Region Braunschweig auf dem Weg in das Jahr 2030. Das Leitbild wird in zehn Leitzielen konkretisiert:

**Leitziel 1 Regionale Partnerschaft
REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS**

Kommunen, Wirtschaft und Bürgerschaft übernehmen gemeinsam Verantwortung für die Zukunft der Region Braunschweig.

Beispielhafte Umsetzung:

Messe "Pro Region Braunschweig"

Kommunen, Wirtschaft und Bürgerschaft stellen Beispiele erfolgreicher Kooperation der REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS sowie anderer Regionen vor und motivieren darüber zur Nachahmung. Die Messe ist nach Themenfeldern gegliedert, so dass einerseits gezielt Fachleute angesprochen und andererseits Akteure aus Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft

zusammen gebracht werden. Themen der Messe sind z.B. bürgerfreundliche Kommunalverwaltung, Wirtschaftsförderung, Soziales, Kultur und Daseinsvorsorge sowie Freiraum und Landschaft. Die Messe findet alle zwei Jahre statt und bietet so die Möglichkeit, regelmäßig neue Impulse in die regionale Kooperationslandschaft einfließen zu lassen.

**Leitziel 2 Starke Kommunen
durch kommunale Verbünde**

Vielfältige Formen interkommunaler Zusammenarbeit sichern öffentliche Infrastruktur und Versorgung in der REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS.

Beispielhafte Umsetzung:

Bürgerbüros REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS

Öffentliche Dienstleistungen werden in der REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS dezentral in Bürgerbüros angeboten, die miteinander vernetzt sind. Hierzu ist eine regionsweite Abstimmung der kommunalen Leistungen erforderlich. Bürgerinnen und Bürger können durch die interkommunale Zusammenarbeit unabhängig von ihrem Wohnort jedes Bürgerbüro und damit sämtliche kommunalen Dienstleistungen innerhalb der Region nutzen.

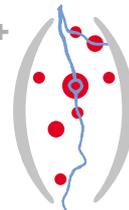
**Leitziel 3 Virtuelles Rathaus
Region Braunschweig**

Verwaltungsdienstleistungen werden im virtuellen Verbund angeboten und sind als Online-Service für alle Bürgerinnen und Bürger der REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS verfügbar.

Beispielhafte Umsetzung:

Virtuelles Rathaus Region Braunschweig

Das "Virtuelle Rathaus Region Braunschweig" ist ein gemeinsames Internet-Portal aller Kommunen der REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS. Es stellt einen Großteil der Verwaltungsleistungen online zur Verfügung und ist bürgerfreundlich jederzeit erreichbar und einfach zu handhaben. Darüber hinaus bietet die regionseinheitliche Benutzeroberfläche einen hohen Wiedererkennungswert, erleichtert die Orientierung für die Nutzer und ermöglicht den Kommunen finanzielle Einsparungen. Nach dem Vorbild des Online-Banking entsteht ein regionaler "Online-Administration-Service".



Leitziel 4 Zukunftsmarkt Drittes Lebensalter

Die REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS nutzt den demographischen Wandel zur Entwicklung und Erschließung neuer Dienstleistungsangebote für ältere Bevölkerungsgruppen.

Beispielhafte Umsetzung:

Serviceplattform Drittes Lebensalter

Als Internetportal präsentiert die "Serviceplattform Drittes Lebensalter" ein umfassendes Angebot für ältere Bürgerinnen und Bürger in der REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS. Die Plattform bietet die Möglichkeit, Dienstleistungen anzufragen, Informationen über altersgerechtes und generationenübergreifendes Wohnen zu erhalten und individuelle Anfragen, beispielsweise zum altengerechten Hausumbau, zu stellen. Entsprechend der Wünsche und Bedürfnisse der Nutzer vermittelt das Portal die Anfragen an regionale Handwerksbetriebe oder andere Anbieter weiter.

Für die Nutzer des Portals gibt es einen zentralen Ansprechpartner, der die ggf. notwendige Koordination der einzelnen Anbieter erledigt und auch komplexe Sachverhalte anschaulich vermitteln kann. Die beteiligten Betriebe profitieren von der virtuellen Zusammenarbeit, da sie vor allem für ältere Menschen besser erreichbar sind.



Leitziel 5 Regio Know-how 2030PLUS: Wissensmanagement

Regionale Wissensvernetzung produziert Innovationen und bringt Vorteile im Wettbewerb der Regionen.

Beispielhafte Umsetzung: Network BS 2030PLUS

Die unterschiedlichen Wissenspotenziale von Kommunen, Wissenschaft, Wirtschaft sowie der Bürgerinnen und Bürgern fließen in das (virtuelle) Network BS 2030PLUS ein und werden dort systematisiert und verfügbar gehalten. Alle regionalen Akteure haben Zugriff auf das Network BS 2030PLUS und können Informationen über beteiligte Akteure in der Region und deren Kompetenzen, über Projekte und aktuelle Entwicklungen erfahren. Die Vernetzung der regionalen Akteure und Wissenspotenziale ermöglicht es der Region, schnell auf (externe) Innovationen und neue wirtschaftliche Trends zu reagieren. Durch Network BS 2030PLUS kommen Akteure miteinander in Kontakt, die sich oder ihre jeweiligen Kompetenzfelder bisher nicht kannten. Das Netzwerk trägt so zu einer innovationsorientierten Regionalentwicklung bei.

Leitziel 6 Ressource Erfahrungswissen 2030PLUS

Die regionale Wirtschaft integriert die Erfahrung des Dritten Lebensalters und baut ein Netzwerk früherer Fachkräfte auf.

Beispielhafte Umsetzung:

Regionales Arbeitszeit- und Ruhestandsmodell

Die Fachkräfte der Region können in den letzten Jahren ihrer Berufstätigkeit Arbeitszeitkontingente in Beratungszeitkontingente umwandeln, mit denen sie im Ruhestand für regionale Unternehmen unterstützend und beratend in ihren Fachdisziplinen tätig werden. Dies ermöglicht eine bessere Einarbeitung jüngerer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Hilfe der älteren Fachkräfte. Die Unternehmen profitieren gleichzeitig länger von dem Fachwissen der älteren Kolleginnen und Kollegen.



**Leitziel 8 Aktive Bürgerschaft
2030PLUS**

Bürgerschaftliche Selbstorganisation ergänzt kulturelle und soziale Angebote.

Modellprojekt:

Netzwerk Bürgerstiftungen 2030PLUS

Die Bürgerinnen und Bürger der REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS engagieren sich sowohl ehrenamtlich als auch finanziell in Bürgerstiftungen, die Projekte und Maßnahmen in ihrem direkten Lebensumfeld fördern. Neben der Förderung von Einzelprojekten geben Bürgerstiftungen finanzielle Starthilfen und setzen individuelle gemeinschaftliche Akzente vor Ort. Dies trägt zu einer grundsätzlichen Attraktivitätssteigerung der gesamten Region bei.

Das "Netzwerk Bürgerstiftungen 2030PLUS" ermöglicht es den lokalen Bürgerstiftungen, Erfahrungen auszutauschen und ihre Handlungsfelder arbeitsteilig weiterzuentwickeln. Zugleich motiviert es dazu, neue Bürgerstiftungen in Städten und Gemeinden der Region zu gründen.

**Leitziel 7 Bürger-Region
Braunschweig 2030PLUS**

Städte, Gemeinden und Region fördern Eigeninitiative und Selbstorganisation der Bürgerinnen und Bürger

Beispielhafte Umsetzung:

Generationengenossenschaft 2030PLUS

Die regionale Generationengenossenschaft 2030PLUS ist an das Konzept der Tauschringe angelehnt. Die Generationengenossenschaft koordiniert Sozialgutschriften, die Personen erhalten, wenn sie sich in sozialen Einrichtungen und Initiativen engagieren. Die Sozialgutschriften können sie im Alter in beteiligten Einrichtungen in der Region, die im Sozialbereich individuelle Betreuung, Pflege etc. anbieten, für die eigene Versorgung einlösen.

**Leitziel 9 Wirtschaft Pro
2030PLUS**

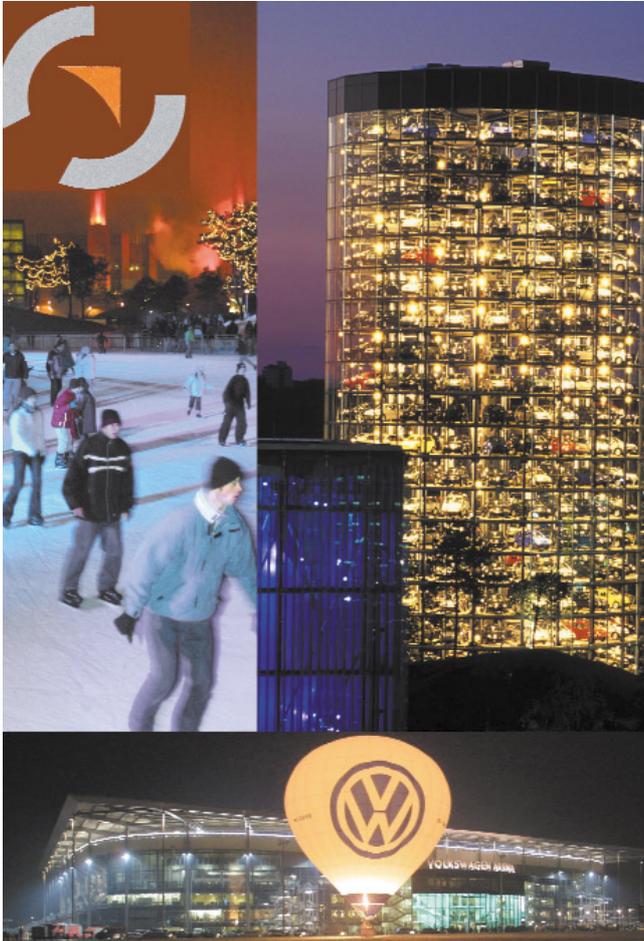
Unternehmen der REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS unterstützen bürgerschaftliches Engagement sowie Kommunen und tragen so zur regionalen Lebensqualität bei.

Beispielhafte Umsetzung:

Specialist-Community REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS

Regionale Großunternehmen wie Volkswagen AG und Salzgitter AG bilden eine "Specialist-Community REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS", die sich aus Fachkräften der einzelnen Unternehmen zusammensetzt. Die Unternehmen stellen ihre Fachkräfte zeitweise für die ehrenamtliche Beratung und Betreuung von bürgerschaftlichen Projekten frei. Die Projekte können bei der Specialist-Community eine Unterstützung in den Bereichen Organisation, Management, Finanzabwicklung etc. anfragen und kostenfrei nutzen. Neben den Großbetrieben bringen sich auch kleine und mittelständische Unter-

nehmen der Region in die "Specialist-Community REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS" mit ihrem Fachwissen ein.



Leitziel 10 Netzwerk Bürgerengagement 2030PLUS

Die REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS fördert Bürgerengagement durch Vernetzung, Information und Erfahrungsaustausch.

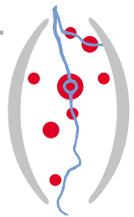
Beispielhafte Umsetzung:

Engagement-Agenturen REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS

Im Jahr 2030 sind bürgerschaftliche Aktivitäten und Projekte regionsweit in kommunalen Engagement-Agenturen vernetzt. Diese ermöglichen einen einfachen Zugang für Engagementwillige, da sie in den Engage-

ment-Agenturen umfassend über die lokalen Aktivitäten informiert und an adäquate Ansprechpartner vermittelt werden.

Die Regionale Engagement-Agentur vernetzt die kommunalen Engagement-Agenturen der Region und ermöglicht eine Transparenz über die Aktivitäten und Projekte in der Region, auf die sowohl die Bürgerinnen und Bürger der Region als auch die Kommunen und die regionale Wirtschaft zugreifen können. Außerdem bietet sie Information, Erfahrungsaustausch und Qualifizierungsangebote, die für alle Agenturen von Interesse sind. Die Regionale Engagement-Agentur ist ein wichtiges organisatorisches Element für die Bürger-Kultur der REGION BRAUNSCHWEIG 2030PLUS.



Impressum

Die Broschüre dient der allgemeinen Information über das Forschungsvorhaben
STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig.

September 2003

Herausgeber

Zweckverband Großraum Braunschweig

Frankfurter Str. 2, 38122 Braunschweig

Telefon: (05 31) 2 42 62-0

Telefax: (05 31) 2 42 62-40

E-Mail: zgb@zgb.de



Zweckverband
Großraum
Braunschweig

KoRiS - Kommunikative Stadt- und Regionalentwicklung

Vahrenwalder Str. 7, 30165 Hannover

Telefon: (05 11) 93 57-150

Telefax: (05 11) 93 57-152

E-Mail: info@koris-hannover.de



Bildnachweis

Deutsche Bundesstiftung Umwelt; Deutscher Gewerkschaftsbund;
Joachim Brohm, C-Print© Niedersächsische Sparkassenstiftung;
Umweltbundesministerium; Verband der privaten Bausparkassen;
Volkswagen

Das Vorhaben STADT+UM+LAND 2030 wird unterstützt durch:



In der Schriftenreihe "Beiträge zu STADT+UM+LAND 2030" sind bisher erschienen:

- Heft 1 Ideenskizze, 2000
- Heft 2 Vorhabenbeschreibung, 2001
- Heft 3 Das Projekt stellt sich vor, 2002
- Heft 4 Zukunftskonferenz, 2002
- Heft 5 Bürgergutachten STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig, 2003
- Heft 6 Expertenworkshops STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig, 2003
- Heft 7 Leitbilder STADT+UM+LAND 2030 Region Braunschweig, 2003